

# Danziger



# Zeitung.

№ 17088

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Aelterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4.50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile ober deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inseritionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

## Rußland in Centralasien.

Kaum sind die Nachrichten verflungen, von dem überaus sympathischen Empfange, welchen die Königin von England in Berlin gefunden hat, kaum zeigen sich in der englischen Presse Strömungen, welche darauf schließen lassen, daß man einen engeren Anschluß an die drei Friedensmächte nicht mehr unbedingt von der Hand weist, da kommen mit einem Male wieder unerquickliche Meldungen von der afghanischen Grenze. Zwar ist man noch völlig im Ungewissen über die Bedeutung dieser Ereignisse, denn die Nachrichten stammen aus russischer Quelle, und bei der weiten Entfernung und der schlechten Communication wird es noch lange Zeit dauern, bis zuverlässige Berichte eintreffen; aber diese Kunde von russisch-afghanischen Zwistigkeiten wirkt um so bedeutungsvoller, als sie zu einer Zeit auftaucht, wo die Transkaspiische Bahn bis nach Samarkand im wesentlichen vollendet ist.

Man mag über die Russen denken, wie man will, der Energie und der hingebenden Thätigkeit, die General Annenkow und seine Mitarbeiter beim Bau dieser Eisenbahnlinie, die unter den jüngsten Eisenbahnen eine ganz hervorragende Beachtung in Anspruch nehmen darf, entwickelt haben, wird jedermann Bewunderung zollen müssen. In einem eigens konstruirten Wohnungsjuge haben die tapferen Erbauer, jahrelang nur auf sich selber angewiesen, in menschenleeren Einöden gewohnt, sie haben nicht nur die natürlichen Hindernisse des Bodens, die sich jedem Eisenbahnbau entgegen stellen, überwunden, sie haben im Sommer mit glühender Hitze, Wassermangel und Sandstürmen, im Winter mit eisiger Kälte und furchtbaren Schneestürmen, im Frühjahr mit zerstörenden Regengüssen zu kämpfen gehabt, und doch haben sie nicht verzagt und haben endlich ihr vorläufiges Ziel erreicht, und in Samarkand, der fagenberühmten Hauptstadt Tamerlans, wird in wenigen Tagen der Pfiff der Locomotive ertönen. Es wird nunmehr möglich sein, die Reise von Petersburg nach Samarkand in 7 Tagen und 3 Stunden und zwar in 5 Tagen von St. Petersburg über Tiflis und Baku nach Uzun Ada, dem Anfangspunkte der Transkaspiischen Bahn, und von hier bis Samarkand in 2 Tagen und drei Stunden zurückzulegen. Zwar ist von Petersburg der Befehl eingegangen, man solle die Eröffnung der Bahn in Samarkand in den Grenzen der Einfachheit feiern und keine Einladungen ergehen lassen. Doch wenn dieser Befehl den Zweck haben soll, die Aufmerksamkeit von der großen Bedeutung der neuen Bahn abzulenken, so würde das sehr überflüssig sein, denn nicht nur in Europa kennt man den hohen Werth derselben ganz genau, sondern auch auf die centralasiatischen Völker hat der Eisenbahnbau einen solch tiefen Eindruck gemacht, daß derselbe nicht mehr durch Abhaltung prunkvoller Festlichkeiten erhöht zu werden braucht.

Ueber die gründliche Aenderung des Verhältnisses zwischen dem Emir von Buchara und dem russischen Reiche, die durch den Bahnbau entstanden ist, macht ein Mitarbeiter am Bahnbau der „Post“ einige charakteristische Angaben. Während noch 1863 eine Gesandtschaft bei dem Emir flehentlich bitten mußte, um die Errichtung einer Telegraphenlinie zu erlangen, sind jetzt drei Drähte bereit, in jedem Augenblicke aus Tschkent und Samarkand, aus Tschardjul und Ashabad jede

beliebige Anzahl Truppen herbei zu rufen oder die Befehle des Zaren aus Petersburg zu empfangen. Auf der entstehenden Bahnlinie reisen durch das Chanat eine große Anzahl von Reisenden und Kaufleuten, welche sich nicht einfallen lassen, den bucharischen Behörden einen Nachweis über ihre Person vorzulegen oder ihre Zwecke und Geschäfte von denselben controliren zu lassen. An jedem Bahnhof bauen sich russische Unterthanen an, mit dem Bahnbau ziehen hunderte von Personen durchs Land. Auf der Bahn und dem zu ihr gehörigen Terrain besteht geradezu Exterritorialität, und auch im übrigen Lande will ein Athemzug des Tschkentener General-Gouverneurs mehr sagen, als felerliche Beschlüsse des Ministerconferens von Buchara. Von einer Eroberung von Buchara kann schon jetzt gar keine Rede mehr sein, das wäre eine ganz überflüssige Kraftentwidelung; enforcer une porte ouverte, und es hiesse mit Gewalt nehmen, was man schon hat.“ Soweit dieser Gewährsmann.

Doch wie stellt sich nun England zu diesem langsamen aber stetigen und unaufhaltamen Vorgehen Rußlands in Centralasien? Ungewarnt ist es wahrhaftig nicht, haben doch anerkannte Autoritäten wie Bamberg ihre Stimme unaufhörlich erhoben und gewarnt, bedeutet doch jeder Schritt Rußlands den Bruch eines felerlichen Versprechens. Es giebt in England eine Partei, an deren Spitze Politiker von Ruf wie Lord Randolph Churchill stehen, welche offen erklärt, England könne sich durch ein russisches Gewährenlassen auf der Balkanhalbinsel den sichersten Schutz Indiens verkaufen. Aber diese Politik kann durchaus nicht den Beifall der Engländer finden und noch weniger denjenigen der Indianer, denn die „Times of India“ sagt in dieser Beziehung ganz richtig: „Ja, wir würden Rußland den Dienst erweisen, das Bündel Ruthen zu trennen, welches es in gebundenem Zustande nicht zu brechen vermag. Rußland wird auf diesem Wege zuerst Bulgarien niederwerfen, und hat es einmal seine Stellung auf der Balkanhalbinsel befestigt, dann wird es „Rehrt um“ machen und über uns in Centralasien herfallen.“

Es geht ein allgemeiner Zug des Mißbehagens durch das ganze britische Reich. Noch niemals sind die Wehrverhältnisse mit solch allgemeiner Theilnahme erörtert worden wie jetzt, noch niemals scheint das englische Volk bereitwilliger gewesen zu sein, große Summen zur Erhöhung seiner Schlagfertigkeit zu Wasser und zu Lande zu bewilligen. Dieses erscheint uns um so bedeutungsvoller, als sonst das englische Volk gegen solche unproductive Ausgaben einen großen Widerwillen gezeigt hat. Es scheint, als ob eine instinctive Besorgniß die Gemüther ergriffen habe, als ersten die Begebenheiten in Centralasien einer Krisis entgegen. Auch wir sind der Ansicht, daß der Pfiff der Locomotive in Samarkand das Signal einer erneuten russischen Expansion nach dem Süden hin sein und in London sowohl als in Calcutta seinen Wiederhall finden wird.

## Deutschland.

\* Berlin, 26. Mai. Kaiser Friedrich hat gleich dem Könige Friedrich Wilhelm IV. und dem Kaiser Wilhelm das Protectorat über den Gustav-Adolf-Berein in der preussischen Monarchie übernommen. Der Verein hält seine diesjährige Generalversammlung vom 4. bis 6. September in Halle a. S. ab.

\* Berlin, 26. Mai. Wie aus Potsdam berichtet wird, rüft sich Schloß Friedrichskron,

der Cavallerie her — mit zwei Baronen und einem Grafen. In diesem Sommer würde wahrscheinlich das zweite Armecorps seine Manöver in dieser Gegend abhalten, und da hätte ihr Sohn schon den Commandirenden eingeladen, bei ihm zu wohnen.

Der Besprochene widmete sich inzwischen vollständig seiner jungen Nachbarin. Er pries den Tag, da sie zum ersten Male sein Haus betreten und sprach die Hoffnung aus, daß das fortan öfter geschehen würde. Denn Blankenhilde und Buchenau seien auf einander angewiesen und müßten ein festes Bollwerk sein gegen die aristokratische Umgebung. Sein höchster Wunsch sei, einst in diesem Kreise die Stellung zu erlangen, welche ihr Vater eingenommen. Und er hoffe, daß es ihm gelingen würde, denn auch er huldige dem Geiste der neuen Zeit, und um ihn werde sich scharen, wer Front mache gegen Junker und Pfaffen.

Warum Cornelle kein Wort der Zustimmung über ihre Lippen zu bringen vermochte? — Sie bildete unwillkürlich zu ihrem Vetter hinüber, der wohl etwas von des Hausherrn Worten gehört haben mochte, denn sie glaubte einen Zug der Trauer auf seinem Antlitz zu erkennen. Wie schweigsam er war! Er fühlte sich offenbar nicht recht wohl in dieser Umgebung, — ebenso wenig wie sie selbst. Wenn die Leute hier glaubten, ihr mit dem Silbergeschirr, mit Teppichen und Rosenbouquets zu imponiren, so irrten sie sich sehr; im Gegentheil: Herr Fritsch war auf dem besten Wege, sich ihr gründlich unangenehm zu machen! Da lobte sie sich doch den Aristokraten mit seiner Bornehmtheit!

In dem Wunsch, das Thema der Unterhaltung zu wechseln, erkundigte sich Cornelle nun, wer im Dorf gestorben sei, und erzählte von dem Leichenzuge, den sie getroffen. Fritsch, der nichts davon wußte, zeigte sich äußerst ungehalten. Das habe der Pfaff nur ihm zum Schabernack so eingerichtet; der habe ganz genau gewußt, daß auf dem Gute Mittagsgesellschaft sei. Jansen, der die letzte Aeußerung vernommen, mischte sich in das Gespräch und brach eine Lanze für den Amtsbruder, indem er dem Hausherrn

seinen Besizer in nächster Zeit würdig empfangen zu können. Fleißige Hände sind bemüht, die Wohnräume, die Gärten u. s. w. für die kaiserliche Familie in Stand zu setzen. Bereits hat man die sämtlichen Zimmer durch eine telegraphische Leitung mit einander verbunden, auch die Aufstellung eines Gartenzettes für den Kaiser ist bereits in Angriff genommen, kurz alles ist zum Empfang bereit. Ein ganzes Jahr ist es her, seit Kaiser Friedrich Potsdam nicht mehr gesehen hat; zum letzten Male ritt er als Kronprinz ins Neue Palais, bevor er zu den Jubiläumsslichkeiten nach London abging. Mit ganz besonderer Sehnsucht harret auch die kleine Gemeinde Bornstedt der Ankunft ihres kaiserlichen Patronats Herrn und seiner Gemahlin, welche für die Bedürfnisse und Interessen der Bornstedter allezeit ein warmführendes Herz gehabt haben.

\* [Gegen Rußland] bringt die officiöse „Nordb. Allg. Ztg.“ einen Artikel, der bezeichnend ist für die gegenwärtige Stimmung in Berlin. Die „Mosaik. Ztg.“ hatte nämlich „die deutschen Diplomaten“ darauf aufmerksam machen zu müssen geglaubt, „daß das russische Volk Beleidigungen zwar leicht verzeihe, systematischen Betrug aber und Verhöhnung seiner besten Gefühle, Untergrabung seiner Macht und seines Wohlstandes seitens derer, die sich als seine besten Freunde gebühreten, nimmer vergeben könne und werde.“ Darauf antwortet nun die „Nordb. Allg. Ztg.“:

„Wenn wir die in diesem Satze enthaltene Drohung in Zusammenhang bringen mit den Aeußerungen der deutschen Presse, welche hier anscheinend gemeint sind, so bedeutet sie nichts anderes, als daß die „Mosaik. Zeitung“ von uns fordert, wir müßten, um die russische Freundschaft zu erwerben, russisches Getreide kaufen und unsere eigene Landwirthschaft nicht nur verarmen, sondern ruiniren lassen; mit anderen Worten: wir wollen den russischen Bauern einen Tribut zahlen, der früher nicht existirt hat. Seit Herstellung der russischen Eisenbahnen sind auf Kosten der deutschen Landwirthschaft in Rußland Verhältnisse eingetreten, vermöge deren der Grundbesitz in der Nähe der russischen Eisenbahnen zu einer schwindelhaften Höhe, in einigen Fällen und Jahren zur Jahresrente des früheren Kapitalwertes und Kaufpreises gestiegen ist. Dieses unnatürliche Verhältniß aufrecht zu erhalten, ist der Preis, den die „Mosaik. Zeitung“ für die russische Freundschaft von uns fordert. — Eine solche Tributzahlung und Freundschaft für Geld ist aber für keine unabhängige Macht annehmbar. — In dem bezüglichen Artikel des Mosaiker Blattes ist auch einmal wieder die alte Fabel von der „deutschen Undankbarkeit“ aufgemauert worden. — Das russische Blatt scheint die Maxime unserer fortschrittlichen Blätter (ohne einen pikanten Seitenhieb gegen die ihm so verhassten Freisinnigen) thut es das gouvernementale Organ nun einmal nicht. D. Red.) folgen zu wollen, daß man eine Unwahrheit nur recht oft zu wiederholen braucht, um sie in den Augen vieler als Wahrheit erscheinen zu lassen. Wir gehören nicht zu denen, die auf diese Weise getäuscht werden können, und stellen bei dieser Gelegenheit unter einfachem Hinweis auf die verschiedenen Phasen der polnischen Aufstände und der orientalischen Kriege seit 1828 von neuem fest, daß Rußland uns sehr viel Dank schuldig ist und uns in hohem Grade undankbar behandelt hat — nicht umgekehrt.“

Von einem thatsächlichen Interesse über diesen Stimmungsausdruck ist eine dem „Hamb. Corr.“ von Berlin aus zugegangene Nachricht, nach welcher in Bundesrathskreisen bisher von einem Antrage des Reichskanzlers, betreffend Einführung eines Zuschlagszollens auf russisches Getreide, nichts bekannt ist.

\* [Ueber einen Besuch der Königin von

klar zu machen suchte, wie außerordentlich dessen ablehnende, ja feindselige Haltung die Stellung des Geßlichen in der ohnehin etwas verkommenen Gemeinde erschwere. Das sei schon möglich, erwiderte Fritsch darauf, doch sei es nicht zu ändern. Denn daß er in die Kirche gehe, das könne niemand von ihm verlangen. Was der ihm vortredige, das wisse er schon allein; er wolle überhaupt mit dem „Dunkelmann“ nichts zu thun haben. Jansen bat darauf in freundschaftlicher überlegener Weise, den Gegenstand des Gesprächs zu wechseln, während Gerd mit einer Miene dreinschaute, als halte er es unter seiner Würde, auf dasselbe einzugehen. Fritsch dagegen sah mit dem Gesichte eines Siegers da und schaute Cornelle mit einem Augenblinzeln an, das zu sagen schien: wir beide verstehen uns. Er war offenbar völlig überzeugt davon, daß sein rückwärtsloses Eintreten für seine Ansicht ihr gefallen habe.

Nach aufgehobener Tafel empfahl sich Jansen, um seinem Amtsbruder einen Besuch abzustatten, und Gerd bat, sich ihm anschließen zu dürfen, worüber sich der Hausherr keineswegs verstimmt zeigte. Im Gegentheil, er war froh, der lästigen Beigabe des Bektors ledig, sich dem Gegenstand seiner Huldigung ungestört nähern zu können. Die Tante würden die Eltern schon fernzuhalten wissen.

Als die beiden Herren nach einer Stunde wieder auf den Gutshof kamen, stand der Wagen bereits angeparkt vor der Thür, und es blieb ihnen nur Zeit, einen kurzen Abschied zu nehmen, da Cornelle schon in Hut und Mantel zum Ausbruch drängte. Fritsch hatte die Zeit benutzt, ihr seine Wünsche in nicht mißzuverstehender Weise anzudeuten, und sie hatte darauf nicht klarer zu antworten gewußt, als indem sie unverzüglich das Anspannen bestellte.

Schweigsam und mißgestimmt fuhr die kleine Gesellschaft nach Buchenau zurück, von wo Gerd im eigenen Wagen den Heimweg antrat. „Das war ein verlorener Tag, das heißt für mich“, bemerkte er, der Cousine Lebewohl sagend. Sie neigte zustimmend den Kopf. „Auch für mich!“ — Dahin gehe ich nicht wieder, und wenn

Spanien an Bord des deutschen Panzerschiffes „Kaiser“ in Barcelona] bringt die „Aöln. Z.“ folgende Mittheilung: Die Königin von Spanien besuchte Mittwoch persönlich das deutsche Panzerschiff „Kaiser“; an Bord wurde sie empfangen vom Prinzen Ruprecht von Baiern, vom deutschen Botschafter in Madrid, Herrn v. Stumm, vom Generalconsul Lindau und dem gesammten Officiercorps, unter dem Salut der Kanonen und dem Hurrah der Mannschaften. Die Königin befragte das Schiff eingehend und sprach sich in anerkennendster Weise über den ihr bereiteten Empfang aus. Heute verläßt der „Kaiser“ Barcelona und geht mit dem Prinzen Ruprecht an Bord nach Malaga, wo der Prinz das Schiff verläßt.

\* [Zur Expedition Stanleys] geht dem „Berl. Tagebl.“ eine Brüsseler Meldung zu, welche das ganze Unternehmen in einem Gesichtspunkte erscheinen läßt, der zwar nicht neu ist, aber immerhin zu neuen Betrachtungen Anlaß giebt. Man bezieht dem genannten Blatt:

In Kreisen der Congoregierung zu Brüssel wird jetzt offen zugelassen, daß Stanley garnicht zur Befreiung Emin Paschas auszog, sondern lediglich die Auffindung der Handelsstraße vom oberen Congo zum neu erworbenen Gebiete der englischen Ostafrika-Gesellschaft bezweckte. In Brüssel ist man überzeugt, daß Stanley binnen kurzem an der afrikanischen Küste erscheinen wird. König Leopold ist bei der „Gründung“ des neuen afrikanischen Staates theilhaftig.

\* [Die Angelegenheit des Lockspitzels Schröder] ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Bern gemeldet wird, noch nicht ganz erledigt. Es hat der Bundesrath die Untersuchung noch zu prüfen, ehe Schröder, der mittlerweile allerdings auf freiem Fuße bleibt, nicht mehr gerichtlich verfolgt werden kann. Schröder hält sich in Zürich in seinem Hause verborgen, da er die Volksjustiz fürchtet. Letzter Tage entfernte die Polizei in der Straße, wo er wohnt, Plakate, welche eine Hand und die Aufschrift trugen: „Dort wohnt der Lockspitzel Schröder!“

\* Aus Wiesbaden schreibt man dem „B. Tagebl.“: Die schöne Königin von Serbien wird hier ihre Residenz nehmen und vorläufig auf einige Jahre eine der großen Villen mieten, die ihr zur Verfügung gestellt sind. Bis heute hat noch keine derselben, wie fürstlich sie sein mögen, ihren Wünschen entsprochen. Man sieht sie täglich im Fiaher mit einer Ehrenkame und dem zwölfjährigen Kronprinzen, den Milan ihr anvertraut, und dessen Instructor hier ebenfalls schon erwartet wird. Die Königin ist in der That eine schlank, noch jugendliche Erscheinung mit mattem Teint, lebhaften dunklen Augen, leicht gerümmtem Näschen und über den Rücken fallendem braunen Haar. In ihrer Begleitung ist ein Adjutant des Königs, Oberlieutenant Bapatowitch. Wie es scheint, beabsichtigt sie, hier Hof zu halten; mehrere ihrer Damen werden hier noch erwartet. Die Trennung von ihrem Gatten erscheint als eine definitive.

## Frankreich.

\* Aus Paris schreibt man der „Igl. R.“: Die hiesige „Gesellschaft“ sehnt sich gewiß nicht nach den recht mageren Fleischstücken Gredys zurück. Sein Nachfolger vorausgibt nicht nur die ihm zu „repräsentativen“ Zwecken überwiebenen Gelder, sondern er setzt auch wohl aus seiner eigenen Tasche zu. Nach den vielen Bällen u. s. w. des Winters werden jetzt von der Präsidentin vom Mai bis Juni alle Sonntag aus England überkommene sogenannte „gardenparty“ veranstaltet, für welche der schöne Park mit den berühmten Gredyschen Enten (Nationaleigentum!) geradezu einladet. Dort spielt die junge Gesellschaft Lawn-tennis, Raquette und ähnliche Rasenspiele. Unter

Herr Fritsch zu uns kommt, — ich lasse ihn abweisen.“

## 7. Kapitel.

Nun galt es bereits als selbstverständlich, daß Hildingen die Sonntage auf Buchenau zubachte. Wie schön ist es, in dem ersten Mühen des Tages ein Freubiges vor sich zu haben, auf das man hinlebt. So stand der nächste Sonntag die ganze Woche lang vor Cornelle. Ueber ihn dachte sie nicht hinaus. Zum Grübeln hatte sie weder Zeit, noch auch waren müßige Träumereien überhaupt ihre Sache. In ihrem Herzen aber sangen die Verden mit denen draußen um die Wette und ließen sich nicht zur Ruhe verweisen. Meinte sie doch jetzt sicher zu sein, daß ihr Vater gegen den Umgang mit dem Vetter, der doch zweifellos ein grundlebenswürdiger Mensch war, nichts einzumenden gehabt haben würde. Was konnte Gerd denn für das Benehmen seiner Eltern. Hatte er dasselbe nicht offen gemißbilligt? Ihr Vater wäre gerecht genug gewesen, das einzusehen. So überließ sie sich denn sorglos dem Frohsinn, der endlich sein Recht verlangte.

Diesmal sollte der geplante Ritt unternommen werden. „Hier ist für Dich meines Vaters Pferd, sagte sie, wehmüthig dem einen der vorggeführten Thiere den schlanken Hals klopfend. „Du wirst keine Schwierigkeiten mit ihm haben. Und du, Hans, du freust dich auch, nicht wahr? Hast lange im Stall gestanden.“ Sie schwang sich mit Hilfe des Knechts in den Sattel, und an Gerds Seite ritt sie die Dorfstraße hinab. Die Leute, die im Sonntagspuh vor den Thüren standen, begrüßten die junge Gutsherrin zutraulich; mehrfach hielt diese ihr Pferd an, um ein freundliches Wort mit dem einen oder anderen zu sprechen. Dabei machte sie dem Vetter gegenüber die Erklärende und berichtete ihm über die Verhältnisse der einzelnen. Doch er hörte nicht recht zu, sondern blickte sie nur voll Bewunderung an; erschien sie ihm doch in dem knapp anschließenden Reitheld, in dem Gut mit wallendem Schleier wieder neu und noch reizender als bisher. Mit sachkundigem Auge prüfte sie die bestellten Acker, zwischen denen der Weg hinführte. Ein Frühlingshauch ging durch das Land; die Verden

## Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

Roman von A. Rinhart.

(Fortsetzung.)

Stauend flogen Corneliens Augen dann durch die mit höchstem Luxus ausgestatteten Zimmer, über die von Silber und kostbarem Gerath strotzende Tafel. Zum ersten Male trat ihr der Reichtum in seiner äußeren Gestalt entgegen, und ihr weiblicher Sinn konnte sich nicht des Einducks erwehren, den die kostbaren Stoffe der Tapeten und Vorhänge, die geschmackvollen Muster der Teppiche, die sanft abgetönten Farben, die kunstvoll geschnittenen Möbel und der harmonische Schmuck der Wände hervorbrachten. Prächtige Bouquets von frischen Rosen, die der Wirth eigens aus Erfurt hatte kommen lassen, standen vor den Couverts der beiden Damen. Das Diner war vorrefflich, die Weine, welche Herr Fritsch senior selbst geliefert hatte, excellent. Derselbe, ein Herr mit vollem rothen Gesicht und grauem Backenbart, dessen Zeigefinger ein kostbarer Siegeltring schmückte, sprach viel von den verschiedenen Sorten und forderte das Urtheil der Herren stets von neuem heraus. Hildingen konnte sein Lob nicht versagen, was Vater und Sohn mit größter Genugthuung erfüllte, ebenso wie die Güte der Speisen, mit denen der neuangestellte Koch wahre Triumphe feierte. Auch die Mutter Fritsch erklärte, selten ein besseres Diner genossen zu haben, und das wolle viel sagen, da man in ihrem Umkreis dergleichen Dinge verstehe. Uebrigens concentrirte sich die Bewunderung der behäbigen Dame ganz auf ihren Sohn, von dessen Vortügen sie die Tante und den Pastor Jansen fortwährend unterhielt. Sie wünschte so dringend, daß er heirathe, äußerte sie. Die Einsamkeit taugte ihm nichts, und die vielen Reisen nach Berlin seien ihr garnicht recht, denn dort kämen die jungen Leute leicht auf böse Gedanken. Uebrigens sei ihr Hans keine schlechte Partie und — obgleich das vielleicht sonderbar aus ihrem Munde klinge — jedes Mädchen könne sich gratuliren, das er erwähle. Er habe auch sehr vornehme Verbindungen und bue sich sogar — von seiner Dienstzeit bei

den Geladenen befand sich das letzte Mal auch der deutsche Botschafter mit seinem Sohne.

### Rußland.

Warschau, 25. Mai. Den Notaren im königreich Polen ist, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, kategorisch untersagt worden, Verhandlungen aufzunehmen, durch welche Güter an ausländische Kapitalisten verpfändet werden.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht, daß das Körpergewicht des Kaisers in den letzten Wochen wieder zugenommen hat, wird bestätigt; indessen bietet das keinen Anhalt für weitgehende Rückschlüsse auf den Charakter des lokalen Leidens.

### Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 26. Mai. Der Schluß der Landtags-sitzung erfolgte um 6 Uhr in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser in etwas feierlicher überhafter Weise. In der Geschichte des Abgeordnetenhauses ist es bisher noch nicht vorgekommen, daß dasselbe die Session ohne Schlußsitzung beendet hat. Es war den Mitgliedern also gar nicht möglich, in üblicher Weise dem Präsidium den Dank des Hauses für die umsichtige und unparteiische Geschäftsleitung darzubringen, wie Windhorst es in Erfüllung seines Seniorats mit großem Ernst im Abgeordnetenhaus that. Diese letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche von 11 bis 4 währte, war besonders gegen Schluß der Debatte über die Wahl in Elbing und Marienburg die lebhafteste, unruhigste der ganzen Session.

Zunächst fand namentliche Schlußabstimmung über das Volksschulgesetz statt, das mit 194 gegen 121 Stimmen (wie wir schon kurz gemeldet haben) angenommen wurde. Dafür stimmten die Nationalliberalen, Freiconservativen, die Conservativen mit Ausnahme der Abgg. Gsch. v. Meyer-Arnswalde, Knoch, v. d. Rech, v. Hammerstein; dagegen außer den genannten Conservativen die Freisinnigen, das Centrum und die Polen. Hammerstein's Redactionscollegium Aropatschek stimmte für das Gesetz, v. Schierstädt enthielt sich der Abstimmung, Graf Schwerin fehlte.

Der zweite Gegenstand war die Rechnung für 1884/85.

Abg. Riebert beantragt die Ablehnung der Nr. 1 der Commissionsanträge und die nachträgliche Genehmigung der von der Oberrechnungskammer in ihren Bemerkungen zur allgemeinen Rechnung pro 1884/85 nachgewiesenen Staatsüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben.

Nach kurzer Discussion wird Nr. 1 der Commissionsanträge abgelehnt und die nachträgliche Genehmigung der Staatsüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben, sowie die Ertheilung der Decharge nach den Anträgen der Commission ausgesprochen.

Alles war gespannt auf den Hauptgegenstand: die Elbinger Wahl. Von den Ministern war keiner erschienen; am Regierungstisch war nur Unterstaatssecretär Herrfurth, der auch nicht das Wort ergriff, die Herren Döhning und v. Puttkamer fehlten.

Der Abg. Riebert zieht seinen früheren Antrag zurück und beantragt an Stelle des Antrages der Commission, die Wahlen sämtlicher Wahlmänner in den Wahlbezirken 1 bis 32 des Kreises Elbing und in den Wahlbezirken 11 bis 53 des Kreises Marienburg für ungültig zu erklären. Zweitens der königl. Staatsregierung den Protest des Dr. Jacobi und Genossen vom 23. Januar 1886 zur Kenntnissnahme und weiteren Veranlassung zu übermitteln.

Jagen, Gräser und Halme grünen — nur der Laubwald lag noch kahl und leblos. Bei dem Borwerk, dem Ziel ihres Ausflugs, befand sich ein Torfstich. Seerartig dehnten sich die Wasserbecken auf dem dunkeln Boden, Himmel und Wolken wiederpiegeln.

„Nicht so nah an das Wasser, Cornelia, ich bin für dein Wohl verantwortlich!“ rief Gerd ängstlich.

Sie hielt ihr Pferd an und sah nachdenklich über das weite einsame Land, das im Sonnen-glanz sich vor ihr breitete, und in die schwarze Tiefe hinab, aus der ihr Bild ihr entgegenblickte. Dann nickte sie lächelnd dem zweiten Anlitze zu, das jetzt neben dem ihren auftauchte.

„Wie melancholisch es hier ist!“ rief sie endlich, das Pferd wendend. „Im Dunkeln — verirrt — ich kann das Bild garnicht loswerden; Es ist hier einmal jemand ertrunken — ein fremder Mann; keiner mußte, woher er kam noch wohin er wollte.“

„Weißt Du“, sagte Hildingen, „daß ich einmal nahe daran war, einen ähnlichen Tod zu erleiden? — Nur noch viel schrecklicher war's, denn ich hatte leichtsinnig nicht bloß mein eigenes Leben, sondern auch noch zwei andere in Gefahr gebracht.“

„Erzähle!“ bat das junge Mädchen, gespannt ihn anblickend, dessen Anlitze der Ausdruck einer qualvollen Erinnerung trübte.

Er strich sich mit der Hand über die Stirn und berichtete, daß er als Student in den Ferien daheim mit seinen zwei kleinen Nichten, den Töchtern Horstis, die bei den Großeltern zum Besuche gewellt, in einem leichten Sigg, vor das seines Vaters Reispferd gespannt war, ausgefahren sei und selbst die Zügel gelenkt habe, den Aufsicht, der ihn gewarnt, zurücklassend. Ein Zufall habe das sehr unruhige Pferd schein gemacht, es sei durchgegangen in rasendem Lauf einen Hügel hinab direct auf den unbegrenzt dahinfließenden Strom zu, in dem sie rettungslos versunken wären, wenn nicht im letzten Moment ein Reiter erschienen wäre, der todesmüthig dem rasenden Thier in den Zügel fiel und es wandte —

„Wer war das?“

Weiber haben sich die Erwartungen, daß die Wahlprüfungscommission ein unparteiisches Richter-Collegium sein werde, nicht bewahrt. Die Wähler haben einen entschiedenen Anspruch darauf, daß man sie in dem wichtigsten Recht, das sie besitzen, im Recht der freien Wahl, unbedingt schützt. Nicht überall sind die Wähler so wachsam wie in Elbing und Marienburg, nicht überall haben sie die Mittel in der Hand, die Thatsachen so festzustellen. Wenn wir unter uns sind, dann sagen wir uns ja gegenseitig ohne weiteres, daß jetzt das System der Einschüchterung und der Beängstigung der Wähler in so ausgedehnter Maße geübt wird, wie nicht einmal unter dem Ministerium Manteuffel. (Gehr richtig! links. Gelächter rechts.) Wenn Zeugen erst nach 2 oder 3 Jahren vernommen werden, dann ist es kein Wunder, wenn sie sagen, sie können sich nicht genau mehr erinnern. Der Redner schildert nun eingehend die Vorgänge in Elbing und Marienburg. In der Zeit, wo ich noch Landes-director war, fragen Sie überall in Ost- und Westpreußen, habe ich es immer für unter meiner Würde gehalten, mich mit Wahlgeschäften zu befassen. Das habe ich unterlassen, das habe ich einfach aus Anstands- und Pflichtgefühl nicht gethan, und ich bedauere den Landrath, der das thut. Als Baumbach einmal mit dem freisinnigen Candidaten in einem Wagen spazieren fuhr, da hat der Reichskanzler das als eine Wahlbeeinflussung bezeichnet; ich hoffe, der Herr Reichskanzler wird in der Erinnerung dessen, was er damals im Reichstage gesagt hat, wenn ihm diese Fälle jetzt zur Kenntniss kommen, seinem Collegen, dem Herrn v. Puttkamer einmal tüchtig den Standpunkt klar machen. Wir verlangen gleiches Licht und gleiche Sonne, aber davon sind wir noch weit entfernt. Es erinnert das an den Schandartikel eines Cartellblatts über Frauenzimmerpolitik, der unangefochten durch eine Reihe von konservativen Zeitungen ging, während liberale Zeitungen, die es wagen, daraus etwas abzudrucken, um ihre Entrüstung auszudrücken, vom Staatsanwalt verfolgt werden. (Carm rechts, Beifall links.) Es ist nicht meine Absicht, die Herren Staatsanwälte darauf aufmerksam zu machen; ich freue mich der Pressefreiheit. (Unterbrechung bei den Nationalliberalen.) Schweigen Sie mit Ihrer Denunciation, schämen Sie sich! (Großer Carm bei den Nationalliberalen. Glocke des Präsidenten.) Wir rufen nicht die Staatsanwälte an; aber das zu markiren, das ist die Pflicht eines Abgeordneten. Ich weiß, daß das den Herren unangenehm ist, denn auch ihre Zeitungen, z. B. die „Magdeburger Zeitung“, haben dies Vorgehen als unerhört bezeichnet. Das ist die nationale Königstreue. (Carm rechts. Beifall links.) Wir wollen keine Anrufung der Staatsanwälte; wir freuen uns, daß die Pressefreiheit so ist, aber gleiches Licht und gleiche Sonne. Was Baumbach geschieht, soll auch Dr. Dippe geschehen.

Abg. Szarkinski (Pole) beklagt sich über die Wahlbeeinflussung in Polen.

Abg. v. Rauchhaupt (conf.): Wir haben seit Monaten mit Spannung erwartet, was Herr Riebert gegen das System Puttkamer vorbringen wird, und heute hat er nichts gesagt, als daß die Landräthe nicht agiren sollen. Wenn Sie Minister werden, werden Sie ganz anders vorgehen und weit schärfere Erlasse an die Landräthe schicken, als Minister v. Puttkamer garnicht erlassen hat. (Heiterkeit.) Denn er hat überhaupt keine Erlasse. Wir werden gleichfalls die Wahlen kassiren, aber nur deshalb, weil Wahlbeeinflussungen der Wahlmänner vorgekommen sind. Eine baare Entschädigung halten wir für den Beginn einer schweren Corruption des Wahl-

„Alaus Bernack, mein früherer Schulhamerad, — ich erzähle Dir wohl schon von ihm.“

„Alaus Bernack“, sprach Cornelien's Lippen nach, während sie sinnend vor sich hinschaute. Dann schüttelte sie den Kopf. „Du erzählst mir noch nichts von ihm.“

„Nun ja“, fuhr Gerd fort, „der rettete uns, und beinahe wäre es ihm übel bekommen, denn das Thier riß ihn zu Boden. Aber — er ist ein Mensch wie ein Riese und hat auch Kräfte wie ein solcher, — so war er gleich wieder auf und bändigte das Pferd, das zitternd und schaumbedeckt wohl auch dem Zusammenbruche nahe war.“

„Wer ist Alaus Bernack?“

„Jetzt Baumeister, damals war er Student und in den Ferien daheim, wie ich. Wir wohnten im selben Hause und waren gut bekannt.“

„Bis dies Ereigniß eine Freundschaft zwischen Euch knüpfte?“

„Nein — unsere Wege trennten sich bald. Mein Vater ward versetzt; ich habe Alaus später nur selten gesehen.“

In scharfem Galopp ging's jetzt heimwärts. Der Wind, der ihnen in's Gesicht blies, machte das Plaudern unmöglich. Cornelien's Wangen rötheten sich, ihre Brust hob und senkte sich heftiger, das blonde Haar wehte ihr in die Stirn. Sie war ganz Leben und Bewegung.

„Nicht zu schnell!“ ermahnte Gerd, doch sie flog, seiner Warnung nicht achtend, immer rascher vorwärts und setzte über einen breiten Graben fort, den sie mit einem geringen Umwege bequem hätte vermeiden können. Dann hielt sie an, den Vetter erwartend, der langsamer folgte.

„Du hast Recht, ich war unbesonnen“, rief sie ihm entgegen, seinen Borwurf abschneidend. „Ich werde es nicht wieder thun!“

„Nein, versprich es mir!“ bat er im Herzenston der Liebe. „Ich ertrage es nicht, Dich in Gefahr zu sehen.“

Mit beklommenem Gefühl setzte sie ihren Weg fort. Sie hätte am liebsten über seine Aengstlichkeit gelacht, aber der Ton seiner Worte klang in ihr wieder, sie mit unbestimmten Ahnungen erfüllend. (Fortsetzung folgt.)

kampfes und deshalb kassiren wir diese Wahlen. — Abg. Bachem (Centr.) will künftig die Wahlprüfungen in der ersten Session erledigen. Die Conservativen im Osten seien wahre Waisenkinder gegen die Nationalliberalen im Westen.

Abg. Cremer-Zelkow (conf.): Es seien Kleinigkeiten, die aufgeschaut worden seien. Bei den Wahlen sollte gar nicht der Wille des Volkes zur Geltung kommen, sondern der gesunde Menschenverstand. Die beiden Wahlen werden schließlich für ungültig erklärt.

Am 28. Mai: S. A. 342, U. S. 12. Danzig, 27. Mai. M. A. 11.20. M. U. 6. T. 5.

[Generalversammlung der Kaufmannschaft.] In der gestern Nachmittag unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Otto Steffens, im Artushofe abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Corporation der hiesigen Kaufmannschaft gelangten der gedruckte Bericht über die Thätigkeit des Vorsteherausschusses, sowie die Jahresrechnungen der Corporation und der Speicherbahn pro 1887 zur Vorlage. Für diese beiden Rechnungen, sowie für den nächstjährigen Etat pro 1889 wählte die Versammlung zu Revisoren die Herren Max Steffens, Arefmann und Enß. Weitere Gegenstände standen nicht zur Verhandlung.

Der in dieser Versammlung erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vorsteherausschusses der Kaufmannschaft in der Zeit vom Mai 1887 bis dahin 1888 gebührt zunächst dem im Herbst v. J. unserer Stadt in Aussicht gestellten Besuche des verewigten Kaisers Wilhelm, den ein unglücklicher Zwischenfall unmöglich machte. Der Bericht fährt in der Einleitung dann fort: „Seitdem ist über das Vaterland die Trauer verhängt worden, den Begründer seiner Einheit aus dem Leben scheiden zu sehen. Auch unsere Kaufmannschaft ruft dem dahingegangenen Friedensfürsten unvergänglichen Dank nach, wie sie den Erben seines Thrones und seiner Tugenden mit den heißesten Segenswünschen die Zügel der Regierung ergreifen sieht.“

Es war seit langer Zeit der Wunsch geäußert worden, für unser Börsen-Lokal, den alterwürdigen Artushof, welches so häufig hervorragende Gäste sah, ein sogenanntes Fremden- oder Besuchs-Buch einzurichten. Dieser Wunsch wurde seiner Erfüllung zugeführt; und der Herr Oberpräsident hatte auf unsere Bitte die Güte gehabt, es zu vermitteln, daß des Kaisers Wilhelm Majestät bei dem beabsichtigten Besuche das Buch einweihe. Das Schicksal fügte es anders, und wir erlaubten uns, durch Se. Excellenz den Wirkl. Geh. Rath Herrn v. Wilmowski die allerhöchste Einzeichnung unter Ueberfendung des Buches zu erbitten. Se. Majestät haben im Herbst v. J. dieser Bitte genügt und in dem Buche durch Einzeichnung der früheren Besuchsdaten: 20. Oktober 1861, 10. September 1879, 9. September 1881, mit der Unterschrift „Wilhelm Imperator Reg 1837“ unserer Börse eine werthvolle Reliquie gewidmet, die wir treu bewahren werden.“

Dem weiteren Inhalt des umfangreichen Jahresberichts entnehmen wir für heute noch folgende Abschnitte:

1) Eisenbahnverkehr. Auch für die diesmalige Berichtsperiode können wir nur mit aufrichtigem Dank constatiren, daß uns sowohl bei der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg wie bei der Direction der Marienburg-Mlawhaer Bahn jederzeit eine verhältnißvolle Förderung berechtigter Wünsche zu Theil geworden ist. Vom 1. November 1887 ab ist auch unseren Anträgen gemäß bei der Gütere Expedition auf dem hiesigen Bahnhof Legethor eine Tarif-Auskunftsstelle errichtet, welche dazu bestimmt ist, in Angelegenheiten des Vieh- und Güterverkehrs für Danzig bezw. Neufahrwasser und die benachbarten concurrenden Offschiffen und Handelsplätze auf mündliche oder schriftliche Anträge des Publikums Auskunft zu ertheilen. Ganz besonders bedauerte sich das durch uns erbetene Entgegenkommen der Verwaltungen, insofern es sich darum handelte, die durch Schneetreiben und Ueber-schwemmungen verursachten Schwierigkeiten des Verkehrs nach Möglichkeit zu mildern. — Waren die gelegentlichen Störungen auf den Strecken der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg auch recht erheblich, so waren sie doch für unseren Platz bei weitem nicht so einschneidend wie diejenigen der Marienburg-Mlawhaer Linie. Inmitten lebhafter Zufuhren, wie die große Ernte sie brachte, wurde der Betrieb der Route Marienburg-Ilowo wiederholt durch heftiges Schneetreiben unterbrochen, dessen Wirkungen in den zahlreichen Einschnitten kaum in Wochen angefehrtester Arbeit beseitigt werden konnten. Die Schneefestigkeit hatte wie überall, so auch hier große Verheerungen am Bahnkörper und an Brücken angerichtet, und ehe alle diese Schäden beseitigt werden konnten, hatten sich zahlreiche Wagen zwischen Praga und Ilowo angesammelt. Als endlich die deutsche Strecke fahrbar wurde, brach der Eisenbahndamm der Weichselbahn zwischen Romo-Georgiewsk und Nowy-Dwor durch Hochwasser, und der Verkehr zwischen Praga und Ilowo war unmöglich geworden. — Wir müssen dankbar anerkennen, daß die Direction der Weichselbahn in freundschaftlicher Weise die Schwierigkeiten, welche der Marienburg-Mlawhaer Bahn ohne ihre Schuld entstanden waren, mitgetragen und einen ansehnlichen Theil ihres Wagenparks längere Zeit festgelegt hatte. Als aber nun auf der eigenen Bahn ein Ereigniß eintrat, das für Wochen und bei etwa ungünstigen Wasser-Verhältnissen vielleicht für Monate den Verkehr unterbrach, erklärte die Weichselbahn, sich Luft schaffen zu müssen, und begann damit, ihren Bahnhof Praga von den massenhaften Zufuhren für Danzig dadurch zu säubern, daß sie letztere über Alexandrowo umleitete. Es mußten auf dieser, gegen die Mlawhaer Route um beiläufig ein Drittel längeren Linie und bei dem selbstverständlichen Mangel directer Tarife für eine so viel längere Strecke ganz bedeutende Mehrfrachten entstehen, in einzelnen Relationen bis zu 110, ja bis zu 160 Mk. per Wagen von 10 000 Kilogr. Die hierin für den Verkehr unseres Platzes liegende Gefährdung wurde von den beteiligten Bahnen vollauf gewürdigt und von denselben unter Mitwirkung unserer Commissarien ohne Zögern in der entgegenkommendsten Weise gemildert, indem ein Arrangement zu Stande kam, vermöge dessen die directen Verbindungen via Mlawka nur um 5 Mk. pro Wagen erhöht wurden, wenn die Interessenten auf die Einhaltung der Lieferfrist verzichteten. Die von uns aufgeforderten hiesigen Empfänger haben sich sofort und unter lebhaftem Dank mit dieser Abmachung einverstanden erklärt. Da in der Noth des Augenblicks schon vor dem Abkommen eine nennenswerthe Anzahl Wagen über Alexandrowo hier angekommen war, für welche die Höhe der gebrochenden Tarife zur Anwendung gelangten, so hatten wir unsere Bitte dahin zu richten, daß für diese Transporte aus Billigkeitsgründen dem später erfolgten Arrangement rückwirkende Kraft gegeben wurde. Diesem Antrage ist für Getreide und Saaten freundliche Berücksichtigung geworden.

Die Generalversammlung vom 2. Mai 1887 hat uns ermächtigt, die am 20. September 1886 gefaßten Beschlüsse auch für die inzwischen modificirten Projecte der vom Bahnhof Dwaer Thor nach dem Weichselufer zu erbauenden Bahn auszuführen. Wir sind demgemäß namens der Corporation die förmliche Ver-

pflichtung gegenüber der Staatsbehörde eingegangen, die Kosten des Grundwerbes zu bestreiten resp. zu ersehen. Mit den Besitzern des bei weitem größten Theils der nöthigen Landstücke sind wir in gutlichem Wege einig geworden. Nur zwei stellten so hohe Forderungen, daß wir dieselben nicht billigen zu dürfen glauben, und es wurde das Enteignungsverfahren eingeleitet. In dem dieserhalb angelegten Lokaltermin ist mit einer der Parteien noch eine Einigung zu Stande gekommen. Der letzte Interessent wollte sich jedoch weder mit dem von den Tagatoren einstimmig arbitrar entschiedenem Betrage, noch mit einer von uns angebotenen mäßigen Erhöhung abfinden lassen, sondern beharrte auf einer Forderung, deren Bewilligung wir nicht verantworten zu können meinen, weshalb das Enteignungsverfahren seinen Fortgang haben muß. Mit den Adjacenten der Bahn ist mehrfach wegen der Leistung von Beiträgen zum Grundwerb für den Fall eines Anschlusses ihrer Grundstücke an die Staatsbahngelise verhandelt worden und es hat ein Theil derselben bereits einen Beitrag von 6 Mk. pro Ar der anzuschließenden Grundfläche zugesagt. Die Ausführung der Anschlüsse ist dadurch vorbereitet worden, daß wir für Rechnung der Interessenten mit möglichst geringen Kosten durch einen Eisenbahn-Techniker Projecte aufstellen ließen. Mit dem Wiederverkauf derjenigen Landstücke, welche zwischen der neuen Eisenbahn und den unterhalb Legan belegenen Fabrikgrundstücken als Trennstück des von dem Gute Schellmühl erworbenen Landes verbleiben, sind wir beschäftigt und dürfen hoffen, damit in kurzem zu Ende zu kommen.

2) Hafen-Verkehr. Seit der durch den Dampferbetrieb eingetretenen Umgestaltung des Verkehrs war es stets ermöglicht worden, durch Aufweisen mit Menschenkräften oder durch Eisbruch mittels der zur Verfügung stehenden Passagier- und Bugsi-Dampfer eine brauchbare Fahrlinie herzustellen. Der vergangene Winter mit seinem im Dezember ungemein scharf einsetzenden und dann mit fester Ausdauer bis tief in den März anhaltenden Frost hat jedoch die Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel erwiesen. Weder konnten die Dampfer eine freie Fahrt sichern, noch gelang dies auf längere Zeit durch den Aufwand sehr kostbarer Menschenkräfte. Die Be- und Entladung der Schiffe war somit nach Neufahrwasser verwiesen, wo es bei der Beschränktheit der Anlagen trotz aller Anstrengungen der Eisenbahn-Verwaltung nicht gelang, anhaltende Störungen in prompter Abfertigung des stark angeschwollenen Verkehrs zu vermeiden. Sowohl die Opfer für die fruchtlosen Versuche zur Aufrechterhaltung der Schifffahrt, wie die Kosten des Transports nach Neufahrwasser (der zu Zeiten mittelst der seit einem Vierteljahrhundert außer Übung gekommenen Landfuhrer erfolgte) und die Bewältigung der in Neufahrwasser entstandenen Schwierigkeiten in Form großer Arbeitslöhne, Liegegelder u. s. w. waren so bedeutend und jedes Calcul zerlörend, das es unumgänglich wurde, thunlichste Vorkehrung gegen die Wiederkehr ähnlicher Zustände zu treffen. Es ist zur allgemeinen Ueberzeugung geworden, daß ein innerhalb der Grenzen technischer Möglichkeit zuverlässiger Eisbruch nur durch einen eigens für diesen Zweck construirten starken Dampfer zu erreichen ist. Wir traten deshalb der Frage näher, ob unsere Corporation die Eisbrecharbeiten als eine der allgemeinen Handelsinteressen unseres Platzes fördernde Unternehmung ihren Ausgaben zuzugestehen hat. Bei der großen Bedeutung eines durch die Dampfschifffahrt ermöglichten, in unseren Concurrenzplätzen nach Möglichkeit gepflegten ununterbrochenen Wintergeschäftes haben wir der Generalversammlung der Corporation die Befragung der Frage empfohlen, nach deren zustimmenden Beschlüssen bei der Staatsregierung die Bewilligung einer Einlage von den Schiffen erbeten und mit der „Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrts- und Seebad-Actien-Gesellschaft, über die Herstellung und Unterhaltung einer Fahrlinie im Eise einen Vertrag geschlossen. Die durch denselben seitens der Corporationshasse übernommene Rente von 9960 Mk. jährlich soll nach den gefaßten Beschlüssen ihre Deckung wie folgt finden: a. durch die Erhebung einer Einlage von den Schiffen, b. durch die Leistung anderweitiger Beiträge von berechtigten Handel- und Schiffahrttreibenden, c. durch Heranziehung der Ueberflüsse der Speicherbahn-Verwaltung mit einem angemessenen Betrage, d. durch Uebernahme des etwa ungedeckten Restes auf die Corporationshasse. Der mit der Gesellschaft „Weichsel“ geschlossene Vertrag ermöglicht derselben, ihrer Dampferflotte eine werthvolle Vermehrung zu geben, von der sie durch bessere Ausnutzung ihrer schon vorhandenen Bugsi-Dampfer in strengen Wintern gewiß nennenswerthen Vortheil ziehen wird. Für unsere Corporation schien uns aber auch eine sehr annehmbare Lage daraus hervorzugehen, daß uns dieselben Dienste erwiesen werden, als wenn wir den Gelbaufwand und das Risiko der Anschaffung eines eigenen Eisbrechdampfers übernommen hätten, daß wir durch die Bemessung der Rente etwa mit einem Drittel derjenigen Kosten abkommen, welche uns ein eigener Eisbrecher verursacht hätte, und endlich daß wir uns die maßgebendste Mitwirkung bei Bemessung der Bugsilöhne für die Wintermonate gesichert haben.

\* [Zum Lokalverkehr Danzig-Zoppot.] Nach dem mit dem 1. Juni in Kraft tretenden Sommerfahrplan geht der von der Schuljugend lebhaft benutzte Mittagszug Nr. 142 von Danzig nach Zoppot erst um 1.51 (statt jetzt 1.39) ab. Auf Wunsch vieler in Zoppot und Oliva wohnender Eltern von Schülern war hiergegen von einem Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnrats Vorstellung erhoben und die Beibehaltung der jetzigen Abfahrtszeit beantragt worden. Darauf hat die kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg jedoch einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Sie könne dem Antrage nicht entsprechen, „da auf die für den Sommerverkehr nach Zoppot wichtige Verbindung mit dem in Dirschau an den Schnellzug 2 anschließenden Zuge 95 in Danzig, welche durch Späterlegung des Zuges 142 gewonnen wird, zu Gunsten des von letzterem Zuge bedienten Schülerverkehrs nicht verzichtet werden kann“.

\* [Dem hiesigen Eisenbahnbetriebsamt] ist uns folgende Zuschrift zugegangen:

An die Redaction der „Danziger Zeitung“, hier. In der Abendausgabe der „Danziger Zeitung“ vom 22. Mai d. J. ist in dem Artikel „Pflingsten“ die Behauptung aufgestellt, daß am ersten Pflingstfeiertage der Fahrplanmäßig um 7 Uhr 11 Min. abgehende Schnellzug nicht unerheblich später abgefahren sei und trotzdem nicht mehr als 30 Personen hätten zurückbleiben müssen, weil sie mit dem Zuge nicht mehr befördert werden konnten. Diese Angaben entsprechen nicht den Thatsachen. Der Schnellzug ist drei Minuten später abgefahren. Wegen Platzmangels ist Niemand zurückgeblieben, was schon der Umstand beweist, daß der Zug in Langfuhr noch 14 Personen aufgenommen hat.

Unter Bezugnahme auf § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 ersuchen wir um Aufnahme der Berichtigung. Dar u. p.

Für heute möchten wir hierzu nur bemerken, daß uns von beiderseitiger Seite versichert worden ist, daß thatsächlich mehr als 30 Personen haben zurückbleiben müssen. Der Umstand, daß in Langfuhr 14 Personen aufgenommen worden sind, würde erst dann von Bedeutung sein, wenn auch angegeben würde, wie viele dort ausgegangen sind, denn es ist eine bekannte Sache, daß an solchen schönen Tagen, wie der erste Pflingstfeiertag war, viele sich ein Retourbillet nach Oliva oder Zoppot lösen, in Langfuhr aber den

Zug verlassen, um von da den Weg durch den Wald zu Fuß zu machen.

**Dirschau, 26. Mai.** Die „Dirschauer Zig.“ schreibt: Trotz der letzten eingetretenen Hindernisse wird der Bau des Winterhafens bei Dirschau nun doch in diesem Jahre noch vor sich gehen; bereits ist der königliche Regierungs-Baumeister Herr Schmidt aus Geseffimide hier eingetroffen, der den Bau leiten soll. \* [Cholera-Nachrichten.] Wie schon vor einiger Zeit gemeldet ist, herrscht in Singapur eine Cholera-Epidemie. Wenngleich zu einer Verfestigung-Erklärung des inficirten Hafens ein genügender Anlaß zur Zeit nicht vorzuliegen scheint, ist es doch erforderlich, dem Gesundheitszustand der aus dem bezeichneten Hafen einlaufenden Schiffe eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, weshalb die Minister der Medicinalangelegenheiten und des Handels in einem Erlasse an die Oberpräsidenten in Königsberg, Danzig, Stettin, Schleswig und Hannover eine Ueberwachung der von Singapur ankommenden Schiffe angeordnet haben.

\* [Schiffahrts-Nachrichten.] Infolge eines von dem Herrn Regierungspräsidenten dem Vorsteher der Kaufmannschaft mitgetheilten Erlasses des Herrn Handelsministers ist nach amtlicher Mittheilung der von dem französischen Residenten zu Groß-Bassam über die Küstenstraße von Abra bis Dabon seiner Zeit erklärte Blockadezustand wieder aufgehoben worden.

Wie der Herr Regierungspräsident dem Vorsteher der Kaufmannschaft mitgetheilt hat, ist nach einer Bekanntmachung des königlichen niederländischen Generalconsuls zu Singapur von dem Civil- und Militär-gouverneur von Aidin und Dependenzen die Westküste von Aidin von der nördlichen Grenze von Aloxang bis zur Nordgrenze von Pangga, mit Ausnahme des Hafens von Telok Kroet, in Blockadezustand erklärt worden.

Die von dem Herrn Regierungspräsidenten mitgetheilten Bekanntmachungen des kaiserlichen Commandos der Marinestation der Nordsee wegen der vom 4. Juni bis 15. September auf der Jade und vom 25. Juni bis 16. August auf der Rade von Bremerhaven stattfindenden diesjährigen Manövern sind auf dem Vorsteher der Kaufmannschaft für die beteiligten Schiffahrt-treibenden Kreise zur Einsicht ausgelegt.

**Elbing, 26. Mai.** Aus der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ist folgendes zu berichten: An den Minister des Innern und den Minister der öffentlichen Arbeiten v. Manbad sind seitens des Magistrats Dankschreiben gerichtet für die Uebernahme der Grund-erwerbsteuern des Eisenbahnbaues Elbing-Misawahe auf den Staat; ferner richtet der Magistrat an den Eisenbahnminister die Bitte, zu bestimmen, daß die Eisenbahnlinie Marienburg-Hohenstein nicht früher eröffnet werde als die Linie Elbing-Misawahe, da der einmal abgeleitete Verkehr schwer hierher zurück-zulenken ist. — Es wird auf Antrag des Magistrats be-schlossen, eine Feldbahn von 1000 Meter Länge und 6 Kippvorrichtungen anzuschaffen, und werden die Mittel dazu (4000—5000 Mark) aus dem Substanz-Kapitalien-Fonds bewilligt. Herr Kammerer Danesh, der die erste An-regung hierzu gegeben, weist nach, daß der gegen-wärtige Zustand der Administrationsländer in Ueber-schwemmungsgebiet ein solcher, daß dieselben behufs Ab-fuhr der Grabenerde, Anfuhr von Baggergeschick und in erster Linie zur Wiederherstellung der zum großen Theil zer-störten Dämme mit Wagen und Pferden nicht befahren werden können. — Sehr interessant gefallte sich die Debatte über die von Deichinteressenten eingebrachte Petition, die Deichlasten auf die Commune zu über-nehmen, worauf dieselben übrigens bereits früher vom Magistrat abschlägig beschieden worden. Dieselben motiviren ihr Gesuch damit, daß angeblich die Hälfte der städtischen Grundstücke überschwemmt gewesen, während die Inundationslinie auf dem Papier dagegen weit zurückliegt, daß ferner die meisten der inun-dirt gemessenen Grundstücke verbleiblos, also auch

nicht im Glande sind, die Deichabgaben zu zahlen, noch weniger die Nachbelastung aus den Jahren 1874—1885, wo keine Deichabgaben erhoben wurden, und die nun bei einzelnen Grundstückseignern 700 bis 1000 Mk. be-trägt. Auch seien die Deichabgaben bei der Steuer-veranlagung nicht berücksichtigt worden. Die Stadt-verordneten seien verpflichtet, für die Interessen ihrer Wähler einzutreten. Bürgermeister Elbitt trat diesen Ausführungen entgegen und motivirte den ablehnenden Beschluß des Magistrats. Es gebe außer den durch die Ueberfluthung direct Betroffenen auch noch mittelbar Geschädigte, welche nicht einmal wie jene Anspruch auf Entschädigung haben. Die Deich-beiträge seien bei der Steueranmeldung wohl in Ab-rechnung gebracht worden, aber so gering, daß sie auf die Herabminderung der Steuerflüsse keinen Einfluß äußern könnten. Man könne doch nicht einem Grund-eigentümer auf Wunderberge oder einem Arbeiter, der heimliche Grundbesitz hat, zumuthen, für jemanden Kosten zu übernehmen, der im Inundationsgebiet wohnt oder sich dort kürzlich erst angekauft resp. ge-baut hat. Nicht die halbe Stadt sei inun-dirt gewesen, sondern nur ca. 400 Grundstücke von den 5000 der Stadt, zu denen bei Ausdehnung der Inundations-linie auf den letzten Stand nur noch etwa 20 Grund-stücke hinzukommen würden.

**Marienerwerber, 26. Mai.** Auf Grund der ministe-riellen Anweisungen hat die hiesige königl. Regierung bereits ihre Genehmigung ausgesprochen, denjenigen Steuerpflichtigen, welche durch die diesjährigen Früh-jahrsüberschwemmungen in eine wirklich bebrängte Lage gerathen sind und welche aus dem gedachten Um-stande zur Zahlung der Steuer ohne Härte nicht ange-halten werden können, Stundungen der directen Steuern zu bewilligen. Vom hiesigen Landrathsamte sind bereits die Ausführungsbestimmungen hierzu getroffen worden. Die Stundungsgesuche sind an den Landrath einzureichen und in jedem Antrage ist die Gattung und die Höhe der zu stundenden Steuer, sowie der Zeitpunkt, bis zu welchem die Stundung beantragt wird, anzugeben. Die Gewährung von Klassen- und Gebäudesteuer-Er-lasse für ganze Ortschaften oder größere Theile der-selben behält sich die königl. Regierung indeß für einen Zeitpunkt vor, wo sich die durch das Wasser ange-richteten Schäden vollständig übersehen lassen. Die Gemeindevorsteher derjenigen Ortschaften, in welchen Steuerpflichtige in Folge der eingetretenen Wasser-schäden längere Zeit ohne jeden Verdienst gewesen sind, bzw. ihre Häuser auf polizeiliche Anordnung ober auch freiwillig haben räumen müssen und bei welchen der Eintritt von Klassen- und Gebäudesteuer-Erlasse von Amtswegen nothwendig erscheint, haben in der Zeit vom 15. bis 30. September die Steuerer-las-Nachweisungen aufzustellen.

**Bermittelt Nachrichten.**

\* [Ein Sohn der „jungfräulichen Königin“.] In der freien Schule zu Schremsburg befindet sich, wie die „Garten.“ mittheilt, ein Register, in welchem ein Sohn des Grafen Leiceker und der Königin Elisabeth eingetragen ist. Dieses noch auf erhaltene Manuscript ge-hört einem Priester der römisch-katholischen Kirche zu Schremsburg, welcher 1555 unter der Königin Marie das dortige Pfarramt erhielt. Später trat er zur So-ch-kirche über und vermalte sein Amt sechzig Jahre lang. Dieser Pfarrer, Sir John Dnchar, mag der Königin Elisabeth nicht freundlich gesinnt gewesen sein, und die genannte Eintragung vielleicht darauf beruhen. Merkwürdig aber ist, das die Stelle durch jenen geschriebene Worte hat vermischt werden sollen; aber die erste Zeile ist die schwäzere und man liest deutlich „Henry Roido Dudley Futher Plantagenet Filius O. E. reg. et Roat Comites Leicestr.“ Dies steht zu Anfang einer der ersten Seiten des Buches und augenscheinlich hat auf dieser Seite weiter unten mehr gestanden. Es ist aber ein vierziges Stück aus dem vlatte geschnitten und dadurch das Geheimniß gewahrt. Es existirt auch eine Tradition, daß eine solche geheimnißvolle Person in der Freischule zu Schremsburg erlogen worden sei.

**Schiffs-Nachrichten.**

**London, 25. Mai.** An Bord des Dampfers „Deutscher Kaiser“, welcher heute früh mit Kohlen-fracht von Ghibles abgegangen war, fand eine schwere Explosion von Kohlengas statt. Das Vorderdeck ist erheblich beschädigt, ein Bootsmann und ein Matrose erlitten schwere Brandwunden an Gesicht, Hals und Händen. Der Dampfer kehrte nach Ghibles zurück.

**Borjen-Depeschen der Danziger Zeitung.**

**Bresen, 26. Mai.** (Abendbörse.) Deherr. Creditactien 279.50. — Tendenz: geschäftslos.

doch weiß man nicht, wo dieser Schüler hingekommen ist. Auffällig ist, daß der junge Sir Robert Dudley, als er nach seines Onkels Tode das Erbthum seines Vaters antreten wollte und deshalb die nöthigen Schritte that, vom Oberhause die Weisung erhielt, darüber die Befehle des Königs zu erwarten. Hier-auf bekam Sir Robert den Befehl, drei Jahre zu reisen, und König Jacob nahm indeß die Güter für die Krone in Beschlag. Später schenkte er sie seinem Sohne, dem Prinzen Heinrich, welcher großmüthig dem Verbannten für das Schloß Kenilworth und dessen Ländereien 14500 Pfd. Sterl. auszahlte. Sir Robert lebte von einer Pension des Großherzogs von Toscana und wurde von den Gouvernoren sehr geehrt. Kaiser Ferdinand I. verlieh ihm den Herzogstitel. Seine Gattin, eine Tochter Sir Thomas Leighs, war in Eng-land zurückgeblieben und starb im Alter von neunzig Jahren. — Mar dieser Sir Robert Dudley der Sohn aus einer geheimen Ehe Elisabeths mit dessen Vater und vielleicht die Ursache ihres Mißwillens, einen Nachfolger zu ernennen? Mar dies der Grund seiner Verbannung? Das Schicksal der Arabella Stuart lehrte den Erben von Kenilworth, daß vor dem grauenamen und listigen Jakob niemand sicher war, sobald er selbst den entferntesten Anspruch auf die Krone machen konnte.

\* [Augenleiden durch zu enge Halskragen.] Das Tragen zu enger Halskragen ist von Ärzten schon öfter als Ursache von Augenentzündungen bezeichnet worden. Der bekannte Augenarzt Professor Dr. Förster zu Breslau hat nun neuerdings seine Erfahrungen hierüber mitgetheilt, nach welchen auch ihm über 300 Fälle von chronischen Augenleiden aus seiner Praxis bekannt sind, welche einzig hierin ihren Ursprung hätten.

**Nürnberg, 21. Mai.** Oberamtsrichter Gelling in Lichtenfels ist in der bekannten Angelegenheit (Be-moegeln beim sog. Zwicken), nachdem er in drei straf-gerichtlichen Instanzen von der Anklage des Betruges freigesprochen worden war, jetzt auf dem Disciplinar-wege wegen sätzlicher Erregung des Verdachts eines Betruges zur Dienstentlassung verurtheilt worden.

**Petersburg, 22. Mai.** [Eine verhinderte Braut-Verlobung.] In Smolensk sollte kürzlich, wie den „Nemoff.“ geschrieben wird, eine Braut verlobt werden, die „schon nicht mehr jung, aber von ausge-zeichnete Sittlichkeit und edler Geburt“ war, wie die Ankündigung lautete, welche irgend ein unternehmens-lustiger Geschäftsmacher vielen Einwohnern zugefandt hatte. Die Haupt-Voraussetzungen dieser originellen Lotterie waren folgende: 1) der Name der zu ver-spelenden Braut muß bis zum Schluss der Verlobung Ge-heimniß bleiben; 2) sie wird für 5000 Rubl. verpfeilt, die insgesamt ihre Müggel bilden sollen; 3) es sollen 1000 Billets à 5 Rubel verkauft werden; 4) der Glückliche, auf dessen Billet der Gewinn fallen sollte, muß die Braut heirathen und erhält dafür ihre Müggel. Sollte er selbst die Braut nicht heimführen wollen, so kann er sein Anrecht auf dieselbe irgend jemand sonst über-tragen. Sollte andererseits die Braut keinen Gefallen am Gewinner finden, so kann sie ihm entsagen, muß ihm aber solchfalls 2500 Rubel auskehren. In An-betracht des guten Zweckes fanden sich in Smolensk viele junge Leute, die für 5 Rubel Loose nehmen wollten, zu ihrem Glück oder Unglücke erfuhr jedoch die Polizei von diesem Unternehmen und es wurde verhindert.

**Schiffs-Nachrichten.**

**London, 25. Mai.** An Bord des Dampfers „Deutscher Kaiser“, welcher heute früh mit Kohlen-fracht von Ghibles abgegangen war, fand eine schwere Explosion von Kohlengas statt. Das Vorderdeck ist erheblich beschädigt, ein Bootsmann und ein Matrose erlitten schwere Brandwunden an Gesicht, Hals und Händen. Der Dampfer kehrte nach Ghibles zurück.

**Borjen-Depeschen der Danziger Zeitung.**

**Bresen, 26. Mai.** (Abendbörse.) Deherr. Creditactien 279.50. — Tendenz: geschäftslos.

**Frankfurt a. M., 26. Mai.** (Abendbörse.) Deherr. Creditactien 274 1/2. Franzosen —, Lombarden 60 1/2. ungar. 4 1/2. Colobrente 77.80. Ruffen von 1880 —. — Tendenz: fest, still.

**Paris, 26. Mai.** (Schlußcourse.) Amort. 3% Rente 85.82 1/2, 3% Rente 82.90, ungar. 4% Colobrente 78.95, Franzosen 468.75, Lombarden 173.75, Türken 14.30, Aegypter 404.10. Tendenz: ruhig. — Rohrzucker 88 to. o 37.50, weißer Zucker per laufenden Monat 41.00 per Juni 41.80, per Juli-August 41.00. Tendenz: steigend.

**London, 26. Mai.** (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 1/2, preuß. 4% Consols 106.00, 5% Ruffen von 1871 90, 5 1/2 Ruffen von 1873 95 1/2, Türken 14 1/2, ungar. 4 1/2, Colobrente 77 1/2, Aegypter 79 1/2. Diskont 2%. Tendenz: ruhig. Haannazucker Nr. 12 14 1/2. Rüben-zucker 13 1/2. Tendenz: stetig, ziemlich gefragt.

**Berlin, den 26. Mai.**

Ors v. 25.

Wetter, gelb	174.70	173.50	4% russ. Anl. 80	51.00	51.10
Sept.-Dkt.	178.00	177.00	Combarben	78.50	78.60
Aggen	132.00	129.70	Franzosen	35.40	35.40
Sept.-Dkt.	137.50	135.70	Cred.-Actien	93.20	93.10
Petroleum pr. 200%	23.00	22.80	Disc.-Comm.	141.00	140.40
Loce	46.60	46.90	Deutsche B.	159.40	159.30
Rüßl	6.90	47.10	Caurahlüte	89.00	89.10
Ma-Juni	34.20	34.10	Deffr. Noten	160.85	160.85
Aug.-Sept.	35.40	35.40	Ruff. Noten	176.40	176.15
4% Consols	107.90	107.90	Ma-Juni	170.00	169.50
3% weiff.	99.90	100.00	Sept.-Dkt.	20.395	20.38
Ma-Juni	99.90	100.00	Spirit.	20.395	20.29
3% weiff.	99.90	100.00	Combarben	—	—
Ma-Juni	99.90	100.00	Disc.-Comm.	—	—
3% weiff.	99.90	100.00	Deutsche B.	—	—
Ma-Juni	99.90	100.00	Disc.-Comm.	—	—
3% weiff.	99.90	100.00	Deutsche B.	—	—
Ma-Juni	99.90	100.00	Disc.-Comm.	—	—
3% weiff.	99.90	100.00	Deutsche B.	—	—

**Berlin, 26. Mai.**

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai.

Activa.

1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigen deutschen Gelde in Gold in Barren oder aus-ländischen Münzen) das Hund-sein zu 1392 M berechnet	975 550 000	939 735 000
2. Bestand an Reichsbanknoten	22 267 000	21 724 000
3. Bestand an Noten und Bank-scheinen	12 046 000	12 123 000
4. Bestand an Wechseln	399 658 000	400 433 000
5. Bestand an Lombardforde-rungen	43 860 000	45 996 000
6. Bestand an Effecten	13 114 000	11 179 000
7. Bestand an sonstigen Activen	39 609 000	38 147 000
Passiva	120 000 000	120 000 000
8. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
9. Der Betrag der umlauf. Noten	857 068 000	878 406 000
10. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	488 920 000	441 863 000
11. Die sonstigen Passiven	661 000	487 000

**Danzig, 26. Mai.** (Brivaker-Mothenbericht von Otto Gerike.) In der verfloffenen Woche zeigten unsere Käufer seit längerer Zeit wieder einmal größeres Interesse für den Artikel. Gesucht waren hauptsächlich holländische Zucker, welche mit einem Aufgelbe von 30—40 Pfg. pro Centner bezahlt wurden. Gehandelt wurden: 3000 Ctr. Kornzucker à 21.20/40 Basis 88 ab Lager, 7100 Ctr. Nachprodukte à 18.30 Basis 75 franco. Hamburger Zettelwaare gewann gegen den Anfang der Woche im Ganzen 35 Pfg. für alle Termine.

**Mageburg, Mittags:** Tendenz ruhig. Termine: Mai 13.22 1/2, Juni 13.22 1/2, Juli 13.22 1/2, August 13.42 1/2, Sept. 13.22 1/2, Oktober-Debr. 12.70, Mai do. Abends: Tendenz: fest, ruhig. Termine: Mai 13.22 1/2, Juni 13.22 1/2, Juli 13.22 1/2, August 13.45, Sept.-Debr. 12.70, Mai do.

**Beimhauereis-Abnahme:** für den polnischen Theil und vere-mittelt Nachrichten: Dr. B. Hermann, — das Scullleton und Altritzsch 5. Röhren, — den lokalen und provinziellen, Handels, Marine-Zweig und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil H. B. Rosenmann, sämtlich in Danzig.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvoll-streckung soll das im Grundbuche von Groß-Falkenau, Band I, Blatt 3, auf den Namen der Besitzer Ja-bard und Marie geb. Claassen-Falkenau eingetragene, zu Groß-Falkenau belegene, aus Bauerhof und Rathenfelde be-stehende Grundstück

am 30. Juli 1888,

**Bormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle veräußert werden. Das Grundstück ist mit 1533.21 M Reinertrag und einer Fläche von 62,57,69 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Erthei-lung des Zuschlags wird am 31. Juli 1888, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verhandelt werden. Mewe, den 24. Mai 1888. Königlich. Amtsgericht.

**Concurs-Eröffnung.**

Ueber das Vermögen des Kauf-manns Gustav Gottlieb Ludwig, in Danzig, I. Damm 12, ist am 25. Mai 1888, Vormittags 10 1/2 Uhr, der Concurs eröffnet. Concursverwalter, Kaufmann Rudolf Hoffe von hier. Offener Arrest mit Anzeigenschrift bis zum 25. Juni 1888. Anmeldefrist bis zum 13. August 1888. Erste Gläubiger-Versammlung am 11. Juni 1888, Vormittags 11 1/2 Uhr, Zimmer Nr. 42. Prüfungstermin am 21. August 1888, Vormittags 11 1/2 Uhr, dajelbst. Danzig, den 25. Mai 1888. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (3914) Gregorjewski.

**Ronkursverfahren.**

In dem Ronkursverfahren über das Vermögen des Kupferhändlers und Kaufmanns Charles Frie-drich Ulrich zu Danzig, lebt im Zuchtthau zu Mewe, wird, nach-dem die bisherigen Ermittlungen über die Angaben des Gemein-schuldners in Betreff bedeutender Forderungen an die Firmen Brown Seimann & Comp. in San Antonio und G. B. Frankel in Nevada City, sowie an den Staatsprocurator William J. Johnson in Trenton, New-Jersey resultatlos verlaufen, nunmehr nach nochmaliger Vernehmung des Gemeinschuldners in Mewe auf Antrag des Verwalters be-lustigt, die Vermögensverhältnisse des Gemeinschuldners über die-se Vernehmung zu ermitteln, und die Vermögensverhältnisse an-geliegt werden sollen, eine Gläu-biger-Versammlung auf

den 14. Juni cr.,

Bormittags 11 1/2 Uhr, vor das unterzeichnete Gericht, Pfefferstr. 42, Zimmer Nr. 42, be-ruhen. Der ausführliche Bericht des Verwalters liegt in der Gerichts-schreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, zur Einsicht bereit. (3913) Danzig, den 23. Mai 1888. Königl. Amtsgericht XI.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 105 Schock frisch gehauenen Laubholz-Fa-hänen, sowie 100 Schock Büchsen-Planken, zu Lieferzeiten an der neuen Radume, soll in Sub-mission vergeben werden. Versiegelte Offerten sind bis zum 30. Mai cr.,

**Bormittags 12 Uhr,** im Bau-Bureau, Langgasser Thor, abzugeben, wobei auch im Secretariat die Bedingungen ein-gesehen werden können. (3879) Danzig, den 26. Mai 1888. Der Magistrat.

**Fortsetzung der Auction**

im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz Nr. 14

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist wieder eingelöst oder prolongirt worden sind — von Nr. 57604 bis 79540 — Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juni cr., Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr mit Alledern, Wäsche u. i. w., Mittwoch, den 6. Juni cr., Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr mit Gold- und Silbersachen, Ju-welen, Uhren u. i. w. (3910) Danzig, den 15. Mai 1888. Der Magistrat. Leihamts-Curatorium.

**Echte Dr. Strahl'sche Hauspillen**

seit mehr als fünfzig Jahren be-währt gegen Unterleibs- und Hä-morrhoidal-Leiden, Leibes-Ver-stopfung etc. werden nur allein in meiner Apotheke nach dem Original-Recipe gefertigt. Preis pro Schachtel (120 Pillen) 2 Mk. pro Schachtel auf Verlangen gratis. Apotheke z. Elefanten (H. Augustin Nachf.), Berlin SW., Leipzigerstrasse 74. Niederlagen auch in vielen Apotheken. (3868)

**Birkenbalsam** von Berg-mann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Compo-sition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Misset, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Leint erzeugt. Preis à St. 30 u. 50 Pfg. bei Apoth., Kornmarkt und Apoth. Dietkau.

**Zum An- und Verkauf v. Werthpapieren, Einlösung von Zins-Coupons und Di-videnden-Scheinen, Controle der Verloosung wie zur Aus-führung aller bankgeschäf-tlichen Transaktionen empfehlen sich Raehmel und Boelleri, Bank-Geschäft, Berlin W., Marharafen-strasse 45. (2063) begründet 1861.**

**Empfehlenswerth für den Sommeraufenthalt auf dem Lande und im Bade:**



**Rein Holz mehr bei Anwendung meiner Kohlen-Anzündender,** zum Anbrennen der Kohle genügt ein Zünder, bei Holz ein halber, und offerirt: 120 Stück M 3.50, 1000 Stück M 6.50, 2000 Stück M 12 frei Haus; nach auswärts incl. Riste frei Bahn 500 Stück M 5, 1000 Stück M 8.50, 2000 Stück M 15. Wiederverkäufern hohen Rabatt. (201)

**Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.**

**Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autori-täten der Gesundheitspflege anerkannt:**

**Benger's allein echte Normal-Unterkleider,** welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen. Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen. Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London. Alleinig concessionirte Fabrikanten **Wilhelm Benger Söhne in Stuttgart.**

**JAPAN SOYA** zur Würzung v. Suppen, Braten, u. Kräftigung Tanken, Fisch etc. In Delicaten, Drogen u. Colonial-Gesch. General-Depositär F. G. Taen Arr-Hee, Berlin W.

**Eleganteste Wandbekleidung Ganz neue Farben-Effekte**

**Amerikanische Tapeten** Alleinvertrieb für Ost- u. Westpreussen **J. Rosenthal** Königsberg i. P., Bergpl. 15 Musterkarten überallhin franco. Preise von M. 1.20 p. Rolle (7 Mtr. lang) an.

**Kranken- und Begräbnis-Kasse des Kaufmännischen Vereins von 1870 zu Danzig.**

Eingeschriebene Hilfskasse.

**Rassen-Abschluß pro 1887/88.**

<b>Einnahmen.</b>	Mh.	Pf.	<b>Ausgaben.</b>	Mh.	Pf.	
Saldo vom vorigen Jahre	126	49	a. Krankengeld:			
a. Eintrittsgelder	7	50	2. Stufe 18.— M.			
b. Beiträge: 2. Stufe 281.40 M.			3. Stufe 408.—	650	—	
3. Stufe 1020.—			4. Stufe 224.—	50	—	
4. Stufe 182.—			b. Begräbnisgeld			
5. Stufe 73.60	1557	—	c. Vergütung für Arthonorar und Medizin	173	35	
c. Rückständige Beiträge:			d. Drucksachen	11	50	
2. Stufe 30.80 M.			e. Annoncen	13	—	
3. Stufe 110.—			f. Verwaltungskosten	11	60	
4. Stufe 46.80			g. Reservefonds	200	—	
5. Stufe 3.20	190.80	M.	Saldo	737	44	
d. Vorausbezahlte Beiträge						
3. Stufe 22.— M.	29	80				
4. Stufe 7.80						
e. Zinsen (nicht erhoben)	6.30	M.				
f. Beihilfe v. Kaufm. Verein v. 1870	100	—				
g. Beihilfe v. dem. f. Drucksachen etc.	10	—				
h. Zuwendung von einem Gönner	10	—				
	Mh.	1846	89	Mh.	1846	89

**Reserve-Fonds.**

Saldo vom vorigen Jahre	Mh.	Pf.	Per 1 Sparkassenbuch Nr. 114199	Mh.	Pf.
Ueberweisung pro 1887/88	380	—		580	—
	200	—			
	Mh.	580		Mh.	580

Danzig, den 31. März 1888. Der Vorstand: E. Haak, J. Bartich, C. Unruh. Geprüft und richtig befunden. Fremdstück. Die Revisoren: Moritz, Schmidt. (3911)

**„Germania“ Hagel-Vericherungs-Gesellschaft.** Garantie- und Betriebsfonds: 300 000 M. Jede Aus-kunft bereitwillig durch Berlin W. 25. Magdeburger Str. 34. Die Direction und Herr Subdirector Lieutenant Edwin Ziehm in Danzig, Vor-sitz. Graben 2, sowie unsere Herren Vertreter, Agenturen werden gern vergebem. (3885)

**Wasserheil-Anstalt Reimannsfelde bei Elbing** am frischen Bass, be-sonders für Störungen des Stoff-wechsels wie bei akuten und chronischen Krankheiten der Mus-keln und des Nervensystems. Der dirigirende Arzt **H. Apt.**

**ZEISS, GLORIA-FEDER**

Schreibt gleich leicht **Unverweichter Schriff** auf glattem wie rauhem Papier, ist bedeutend **schreibener-schwerer** billiger wie jede andere Feder, rostet nicht, **schreibt sich wie ein Feder**, wird von keiner Feder **wech-seln mit ihm**, te angegriffen. **Federn gering. Qual.** zu haben in allen Schreibwaren-handlungen. **AUG. ZEISS & CO., BERLIN W.**

**Unentbehrlich** in jeder Familie u. Werkstätte ist **Reimannsfelde's Universal-Kitt** zum Zusammenhalten aller zerbrochenen Gegenstände, sei es Glas, Porzellan, Tafel-u. Küchen-geschirr, Meßsteine, Marmor, Metall, Horn, Holz, wie abgebrochene Möbeltheile, Spielfachen, Büchsen, wie zum An- und Ein-kitteln von Knöpfen, Griffen, zum Aufkitten der Brenner auf Beiro-lampen, zum Kleben von Ceimen von Papier, Carton, Zuch, Leder etc. etc. Bestes Hindemittel für Laubiagerarbeiten. (3646) Der Flacon mit Gebrauchs-An-weisung à 70 Pfg. bei H. G. Apt., Glas- und Porzellan-Handlung, 4 bis 5000 Centner **gute Daber'sche Kartoffeln** habe noch abzugeben und offerire dieselben billigst. **Louis Hübner, Stolp in Pomm.**

**H. Upmann-Cigarren** soeben direct von Havana empfangen zu **Mk. 300, 330, 340** in 110 K.; frühere Jahrgänge: zu Mk. 230, 250, 270, 300, 360, 420, 500, 600 etc. in 1/2, 1/4, 1/8 K.; andere Marken: zu Mk. 195, 150, 160, 165, 170, 180 etc. in 1/2 und 1/4 K. (3928) **Berlin W., Kronenstr. 44. Max Well.**

**Guten Brand** aus den Traußenhofer Brand-gruben, franco Fahrzeug geliefert, hat abzugeben **Heinrich Roehl, Königsberg/Pr., Alten-Graben 19**

Statt besonderer Meldung. Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut Oscar Gust. Schults und Frau Johanna geb. Bisschhoff-Damig, den 26. Mai 1888.

Heute Vormittag wurde uns hier ein Sohn geboren. Doppelt, 26. Mai 1888. Amtsgerichtsrah George Kaufmann u. Frau geb. Rottenburg.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Anna mit dem Premier-Lieutenant der Landwehr-Infanterie Herrn Casar Wessel-Stübblau (Wehr.) beehren sich ergebenst anzuzeigen. Auerflus, den 20. Mai 1888. Frau Bogdt und Frau Meta geb. Kufchke.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Bogdt, einzigen Tochter des Rittergutsbesizers Herrn Franz Bogdt und Frau Meta geb. Kufchke auf Auerflus per D. nehmen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (3915) Auerflus, den 20. Mai 1888. Casar Wessel.

Die Beerdigung des Polizeicapitains Roscha findet Montag Nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des St. Johannis-Altklosters aus, statt. (3923) Verlag von August Hirschwald in Berlin. Gesehen erschienen: Vorlesungen über Akiurgie

Dr. Bernhard von Langenbeck, weiland Wirkl. Geh. Rath und Professor. Mit Benutzung hinterlassener Manuscripte herausgegeben von Prof. Dr. Th. Gluck. 1888. gr. 8. Mit Portrait von Langenbeck's. 15 Mark. Borräthig und zu beziehen in Danzig durch E. Gauniers Buchhdlg.

Frühen Spargel, Radieschen, Salat, Frische Gurken, Neue Kartoffeln und Matjes-heringe empfiehlt in vorzüglicher Qualität J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp.

Maibowle empfiehlt pro Flasche 80 Pf. J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp.

Neue Kartoffeln prachttvoll, 87er Delicatez-Matjes empfiehlt F. E. Gossing, Jopon- und Portschaffengasse Nr. 14. (3924)

Feinste saure Dill-Gurken in Fässern von 4 bis 20 Schock empfiehlt D. A. Bertram, Danzig, Gr. Schwalbengasse 22. (3948)

Dillgurken hat abzugeben Arnold Nahgel, Schmiedegasse Nr. 21. (3921)

Strümpfe, Socken und Tricotagen werden sauber und schnell ausgebeßert bei Otto Harder, Strümpfwaarenfabrikant, Gr. Krämergasse 2 u. 3.

Carl Migge, Tapezier und Dekorateur, Danzig, I. Damm 2, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu jeder in seinem Fach vorzukommenden Arbeit bei guter Ausführung zu den billigsten Preisen. (3886)

Parquetboden-Wichse von D. Frihe u. Co., Berlin, sowie Stahlspähne zum Reinigen der Parquetböden und Handschuhe von starkem Leder, zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen empfiehlt W. Unger, Langenmarkt Nr. 47, neben der Börse.

Pianos I. Rang, v. 380 M an, kostenfrei Probessend, Monatsraten à 15 M. Fabrik Horwitz, Berlin, Ritterstr. 22. Es wäre wünschenswerth, daß sich in Neuteich Wehr, ein tüchtiger Chirurgen etablieren möchte. (3100)

Weinstock's Militair-Halsbinden-Fabrik, Berlin O., Alexanderstraße 28, liefert nächst fertigen Halsbinden zu den allerbilligsten Preisen, auch die dazu gehörigen Materialien, wie Nothhaarstoff zu Einlagen, fertige Einlagen, Saken, Annieder, Schnur, Schnallen, Riemen, Schnallenfassungen, Casting und Futterstoffe zu den niedrigsten Preisen. Preisverzeichnisse franco. (3563)

Hypotheken-Capitale, I. Stelle, offerirt billigst Wilh. Wehl, 180) Bis 2/3 gerichtlicher Tage ohne Befichtigung und erschwerende Bedingungen aus einem großen Familienfonds, erstfällig, à 4 1/2 % in Pösten von 50 000 M aufwärts ohne Agenten auszuliehn. Zur Beantwortung frankirte Anfragen befordert die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1609.

Mit ca. 20 000 Mk. Capital wird ein rentables Geschäft (od. Fabrik) zu kaufen gesucht. Betheiligung nicht ausgeschlossen. Meldungen sub 3920 an die Exp. dieser Ztg.

Ein gut eingeführtes Cigarren-Geschäft ist per 1. Juli zu verpachten. Zur Uebernahme des Maaren-lagers gehören ca. M 6000. Gest. Offerten unter Nr. 3931 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene transport. Feldbahn mit den dazu gehörigen Stahlmühlentypen ist sofort billig zu verkaufen. Gest. Abr. unter Nr. 3926 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Mein Grundstück in Marienburg, Kohlenmarkt, hohe Lauben Nr. 3, m. Vorder- u. Hinterhaus, guten gewölbten Kellern, in welchem ich 10 Jahre m. bestem Erfolg e. Material- u. Delicatez-Geschäft habe, will ich m. gut geordneten Hypotheken b. Anzahlung v. 10-15000 M andern. Unternehmung halber verkaufen. Gustav Dink.

Ein Geschäfts-Grundstück, bestehend aus guten, massiven Gebäuden, drei Morgen Gartenland, einem großen ummauerten Hofhof, auf welchem seit 15 Jahren ein Holz- und Bau-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, gute Holzgegend, beabsichtige ich unter sehr guten Bedingungen billig zu verkaufen. Eine gute Existenz für junge Zimmermeister und Bau-Unternehmer. Reflectanten belieben ihre Offerten unter Nr. 3799 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Einen gebrauchten Bier-Apparat sucht zu kaufen Ed. Pünchera, Marienburg. I gut erhaltener Stuhlflügel ist billig zu verkaufen. Borstl. Grab. 8, III, b. Frau Batrison. Ansicht 3-6 Uhr.

Eine neue schwere eiserne Säule, 3,65 m lang, 215 kg schwer, verkauft billig W. Schedel, Lauenburg i. P. Ein Repositorium u. 2 Laden-tische sowie mehrere Hänge-Lampen zu verkaufen Schmiedegasse 21. (3922)

Ein grösseres Auskunfts-Bureau sucht einen durchaus respectablen mit den Danziger Platz- und Geschäftsverhältnissen genau vertrauten Herrn, möglichst Kaufmann, zur Ertheilung von Auskünften etc. Geeignete Herren die sich einen Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben ihre Offerten sub J. 539 an G. L. Daube & Co., Berlin SW, 12, zu senden.

Ein reeller Vermittler zum Verkauf eines Geschäftshauses wird gesucht. Offerten unter 3871 an die Exped. dieser Zeitung.

In einem Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft sind junge Mädchen, welche mit der Branche vollständig vertraut sind, vom 1. Juni ab als Verkäuferinnen Stellung. Jedoch werden nur solche berücksichtigt, die wirklich das Papiergeschäft erlernt oder schon mehrere Jahre conditionirt haben. Gest. Adressen unter 3909 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten bei Wilh. Ganswindt. (3889)

Materialien per sofort od. spät. lücht das Bureau Jopeng. 7. Eine geb. Dame mit guten Empfehlungen, in den 30 Jahr, perfecte Canimirin wünscht Stellung als Repräsentantin oder Vertreterin der Hausfrau auf e. Gute oder Oberförsterei nicht zu weit von Danzig. Da dieselbe auch schon mit Erfolg unterrichtet hat, würde sie auch gerne in einer nicht zu gr. Wirthschaft den Unterricht von Kindern bis 10 Jahren übernehmen. Gest. Offerten unter 3898 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in der Getreide- u. Mehlbranche erfahrener Kaufmann, welcher mehr Jahre m. Erfolg gearbeitet hat, sucht eingetret. Berth. halb. Engagement od. Vertretung. a. liebt. i. den. Branchen. Abr. u. 3900 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Commis (Off-preuße) sucht Stellung. Offerten unter Nr. 3903 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junges Mädchen, welches die feine Küche erlernt, fünf Jahre als Köchin der Hausfrau thätig gewesen, sucht ähnliche Stellung. Gest. Offerten unter Nr. 3902 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für Reserve-Offiziere bequem geleg. möbl. Wohnung zu vermieten. Fleischerstraße 47c, II vis-à-vis Wiebenkaferne.

Seebad und Kurort Westerplatte. Es sind noch einige elegant möblirte Wohnungen mit und ohne Küche preiswerth zu vermieten. Auskunft ertheilt der Inspector Brußmann, Westerplatte 14, und die unterzeichnete Direction. „Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibbons, Bureau: Heil. Geiststraße 83. (3880)

Ostseebad Zoppot. Das Warmbad ist vom 1. Juni cr. ab täglich geöffnet. — Bis zum 15. Juni zu ermäßigten Preisen. Die Bade-Direction.

Sämmtliche natürliche Brunnen diesjähriger Füllung, sowie alle sonstige Quellenproducte als Salze, Pastillen etc. etc. sind in vorfrischmähiger Güte auf Lager und werden auch nach auswärtig stets umgehend verandt durch die Königl. Apotheke von M. Schwonder in Danzig, nahe der Marienkirche, 3734 Heil. Geistgasse 25, Ecke Ziegengasse.

Crink-Anstalt für Kurbrunnen. Seebad Zoppot, Parkstr. 9 (Villa Staberow). Seebad Westerplatte im neuen Warmbad. Von Anfang Juni an werden täglich Morgens 6-8 Uhr sämmtliche natürliche und künstliche Brunnen kalt und warm, Refix, Molken, frische Kuh- und Ziegenmilch beherweise verabfolgt. Anmeldungen 2 Tage vor Beginn der Kur. (3591)

F. Staberow, Danzig, Boggenpfehl 75.

Gebr. Freymann, Kohlenmarkt Nr. 30, Seite der Hauptwache empfehlen: nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaftesten Stoffen, 24, 27, 30 und 33 M. Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- u. Hammgarntstoffen, 36, 40, 45, 50 M. Gleichzeitig bemerken, daß nur tabelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird.

Complete Anzüge vom Lager, aus dauerhaft reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, 15, 18, 21-30 M. Herren-Weberzieher in großer Auswahl 10, 12, 15, 18 M.

Einzelne Stoffen u. Melten in über-talender Auswahl von 3 Mk.



Danziger Velociped-Depot von E. Flemming, Langebrücke und Peter-siliengasse Nr. 16 empfiehlt sein groß fortirtes Lager von sämmtlichen Neuheiten in Fahrrädern (eigenes Model) und bin durch bedeutende Abchlüsse im Stande meine Maschinen billiger abzugeben als jede Concurrenz. Officire: Crispin-Dreiräder, 36 Freiräder und 30 Zoll-Gieterrad u. M 300. Rover's Sicherheits-Maschinen u. M 275. Touren-Bicycles mit edlen Langeten u. M 250. Touren-Bicycles m. directen verdrickten Speichen, ovaler Rücken, zu M 175. Sämmtliche Preise verstehen sich halb vernichtet und zu allen Rädern Kugel-Lager incl. Glocke und Laternen. Anaben-Velocipeds, Zwei- und Dreiräder, in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. Unterricht und illustrierte Preislisten gratis. Auf Wunsch Ratenaahlung. Reparaturen werden aufs for-tätigste ausgeführt. (3738)

Joh. Grenzenberg, Hopfengasse 88, Farbenhandlung, Malutensilien, technische Drogen, Carbonsäure, Carbolium.

Erd- und Metallfarben, trocken und in Del gerieben, Leinöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Leim, Bimsstein etc. empfiehlt in nur guter Qualität zu billigsten Preisen Carl Schnarcke, Brodbänkengasse 47. (3618)

Warnung. Veranlaßt durch viel-fältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen un-ser seit 40 Jahren unter dem Namen Ham-burger Thee berühmten Gesundheits-Thee machen wir die resp. Wieder-Verkäufer u. Konsumenten dessel-ben darauf aufmerk-sam, dass nur der Hamburger Thee echt und von uns fa-bricirt ist, dessen Ver-packung in 1/4 und 1/2 Packeten in rothem Papier mit nebenste-hender gesetzlich geschützter Hand-elsmarke, das Por-trait des Bränders J. C. Fresse darstel-lend, versehen ist. Man wolle den Ham-burger Thee nie lösen, sondern nur in Original-Packeten verlangen. J. C. Fresse & Co., allein-Fabrikanten d. echten Hamburger Thee, Hopfengasse 6, Hamburg.

Zur gefälligen Beachtung. Pflichtmäßig und der Wahrheit getreu bezeuge ich andurch und mit besonderem Vergnügen, daß ich seit mehreren Jahren schon, sowohl in meiner Privat- als auch in der Armen-Bräugerei bei chronischen Haut-Affectionen, namentlich Krätze, Flechten und Geschwüren, gegen Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Gicht, bei mit Mercurial-Cachexie complicirten secundär syphilitischen Krankheits-Erscheinungen, die nach Dr. Scheibler bereiteten Aachen künftlichen Bäder aus der Anstalt für künstl. Baderurrogate von W. Reudorff u. Co. mit dem glänzendsten Erfolge angewendet habe. Königsberg. Dr. Geerig, Professor, Director der Königl. chirurgischen und augenärztlichen Klinik, Königl. Preuss. Medicinal-Rath.

Sammel- und Seidenstoffe. Jed. Art. grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen spec. Grautüchtern. Billigste Preise. Seiden- u. Sammet-Manufactur von M. M. CATZ in Crefeld. Muster franco.

Berlin Hôtel Continental am Centralbahnhof: Friedrichstraße, nächst „Unter den Linden“. 200 Zimmer und Salons. Zimmerpreis von 3 M an incl. Licht und Bedienung. Electriche Beleuchtung in sämmtlichen Salons, Zimmern und den übrigen Räumen des Hotels.

G. Abramowsky Nachf. Max Schönfeld, Nr. 66, Langgasse Nr. 66. Um mein Lager diesjähriger garnirter und ungarirter Damen- und Mädchen-Hüte gänzlich zu räumen, eröffne am heutigen Tage einen Ausverkauf wodurch sich die Gelegenheit zu außerordentlich günstigen Einkäufen bietet.

G. Abramowsky Nachf. Max Schönfeld, Langgasse 66, Ecke der Portschaffengasse. (3887)

Ausverkauf nur noch bis Ende Juni. Anfertigung von Costumes und Mänteln billigst. Friedrich Fündling, Langgasse 42, Modewaaren und Confection. (3842)

Gesangbücher sowie das neue evangelische Gesangbuch für Ost- und Westpreußen vorrätig bei A. Trost, Peter-Siliengasse 6. (3788)

Wegen Fortzugs nach Berlin habe ich mich entschlossen, mein seit 11 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Geschäft aufzugeben. Das Lager besteht aus nur solid gearbeiteten Möbeln aller Art, sowie eleganten Zimmer-Einrichtungen, ebenso eine große Auswahl von Sopha-Bezügen in Plüsch, Phantastische Stoffen u. a. m. bei sehr billiger Preisnotirung. Hochachtungsvoll E. B. Olschewski, Langenmarkt 2, vis-à-vis der Börse. Das Geschäftslocal nebst dazu gehörigen Werkstätten und Wohnung ist zu vermieten.

Wandmann von 3 W. bis 4 W. lücht. Köchin u. Hausmädch. empf. Bardensche, I. Damm 17. Für den Monat Juni wird eine Pension für einen 15-jährigen Anaben gesucht. Offerten nebst Bedingungen erbeten unter 3916 an die Exp. d. Bl. Ein gr. möbl. Vorderzimmer, auf Wunsch mit Pianino, ist sofort oder später zu vermieten Langgasse 52 par. (3925)

Ein gr. Laden im belebtesten Stadttheile Elbings (Eingänge Wasser- u. Spiringstr.) nebst Neben-räumen, auf Wunsch auch gr. Keller-räumen, zu jed. Geschäft geeignet, i. 1. Juli cr. zu vermieten. Ein Tuch- u. Garberoben-Geschäft viele Jahre hindurch mit bestem Erfolg betrieben. Zu erfragen Danzig, Hundegasse 13, I. Treppe. Fein möblirte Zimmer sind an ausländische Herren zu vermieten Langgasse 20. Jäschkehof Nr. 12, an der Wiese ist die Part. Wohnung mit auch ohne Möbel zu vermieten. Näheres nur daselbst Nr. 12. (3872)

Mattenboden 16 ist die 2. Et., bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche, vom 1. October cr. ab zu vermieten. Näh. Beding. zu erfragen daselbst parterre. Café-Restaurant, Halbe Allee 6. Schönburger Märten-Bier in besonders guter Beschaffenheit auf Apparat mit flüssiger Kohlen-lauge. Jeden Donnerstag und Sonntag Nachmittags frische Waffeln. (3791) F. Ludwig. Theater-Restaurant, Kohlenmarkt 34. Heute Sonntag: große musikalische Künstler-Soirée. Anfang 5 Uhr Nachm. Entree a Person 15 P. Speisen und Getränke wie be-kannt in großer Auswahl u. Güte zu civilen Preisen. (4876) G. Witt.

Seebad Westerplatte. Sonntag, 27. Mai 1888: Großes Militair-Concert ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung des Regimentsführers Herrn Rofschewitz. (3779) Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Abonnementsbillets haben Gültig-keit und sind an der Kasse zu haben. Hochachtungsvoll ergebenst S. Reihmann. Milchpeter. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag: Concert, ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16. Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf. Krüger. (3587) Eine Brille ist verloren. Gegen Belohn. abzug. Gr. Krämerg. 4. Hierzu Wundenblatt Nr. 5 und unsere Beilage zu Nr. 17088. Druck und Verlag von A. W. Raifemann in Danzig. (3907)

Sämmtliche Neuheiten an Schuhwaaren für die Frühjahrs- und Sommer-Saison habe ich in ge-dämmten Facons und zu jeder Preislage herstellen lassen, welche ich bestens empfehlen halte. Vorjährige Schuhwaaren für Herren und Damen habe ich, um schnell damit zu räumen, um die Hälfte des früheren Preises ermäßigt. Bestellungen nach Maß unter meiner persönlichen Leitung. Preise fest. Fr. Kaiser, 20 Jopengasse 20, erste Etage. (1493)

Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder. En gros & en detail. Neueste, leichte Damen-Gummische. Die neuesten Facons in allen Sorten Schuhwaaren, vor-zügliche Fabrikate, empfehlen in größter Auswahl zu neuen sehr billigen Preisen (3234) Dertell und Hundius, Langgasse 72.

Aufruf an alle Umherbe-wanderer von Wägrer-bis zum Abbruch, welche eine reiche er-ben, sofort oder später zu vermieten. Wenn Sie ein Näheres Pfefferstadt Nr. 46 reiche, glückliche und passende im Comtoir. Eine herrliche Wohnung 11. Etage von 2 Zimmern, Kabinett, Entrée, Küche etc. Pfefferstadt 45 sofort oder später zu vermieten. (3857) Näheres Pfefferstadt Nr. 46 im Comtoir. Die Ueberlegung unter: reichen Heirats- Zoppot, Schulstr. 3, Vorläufe an Sie in großer Zahl und reicher Auswahl an allen Gegend-Verhältnissen und Catering-Angebot erfolgt sofort bereit in an-gewiß die Parterre-Wohnung, be-sonderst elegant. Adresse: General-Steind 5, 5 heibaren Zimmern Anzeiger, Berlin N.W. 61 (amtlich registirt mit Jubel, vom 1 October größte Institution der Welt) für Damen frei zu vermieten. (3907)

## Aus Berlin.

Unter den günstigsten Vorzeichen nahte diesmal die Pfingstzeit. Zwar hatte die späte Frühlingserwärmung die Entfaltung des Maientlaubs aufgehalten, die grünen Reiser, mit denen wir unsere Häuser schmücken, von welchen am Mittwoch vor dem Feste die erste jubelbeglückte Fuhr zum Kottbusser Thore hereinkam, waren zwar knapper und theurer als in anderen Jahren, dafür aber schien die Sonne desto heller und wärmer, man konnte sich freudiger der Feststimmung hingeben, denn von Charlottenburg langten nur gute Nachrichten her. So war denn die Pfingstluft allgemein und überall, jede der unzähligen Vorbereitungen fand zahllose Liebhaber. Die Rennen in Hoppegarten und Weissenhof an den Feiertagen gehörten zu den besuchtesten der Saison, das Handicap-Trabfahren am letzteren Orte um den „Preis von Berlin“ erregte diesmal noch mehr Aufsehen und Erregung als sonst schon gewöhnlich. Es bot einen großartigen Anblick, die herrlichen Gespanne in vollem Trabe durch die Arena jagen zu sehen, umjubelt von Tausenden aufgeregter Menschen.

Nach Livoli zogen während der Feiertage die Schaaren nicht nur um des Bieres willen, sondern mehr noch, um die prachtvollen Hunde aller Rassen zu sehen, die dort ausgestellt und zum Theil verkauft wurden. Die Ausstellung war von edlen Thieren sehr reich besetzt, die nicht nur Freunde des Sports und Hundeliebhaber, sondern das ganze Publikum sehr entzückten. Manches schöne Exemplar wechselte dort seinen Besitzer, sehr viele wurden zur Verlosung angekauft, die vorgefertigen stattgefunden hat. Praktischere Zwecke verfolgt die große Mastvieh-Ausstellung, die ebenfalls in dieser Pfingstzeit stattfand. Berlin hat sich während der letzten Jahre zu einem der größten Vieh- und Fleischmärkte Europas, wenn nicht zum allergrößten aufgeschwungen, es liegt sehr günstig im Mittelpunkt der deutschen Fleischproduction und bildet den größten Consum- und Absatzplatz. Neues kommt meist zuerst auf den hiesigen Markt. So erzeugt die rationelle Züchtung der letzten Jahre die „Doppellender“, die hier zuerst an den Markt kamen. Das sind Kinder, welche einen hervorragenden Berg der feinsten Muskeln auf der Keule entwickeln. Diese zarte Fleischmasse erscheint durch eine Furche gesondert von dem Oberschenkel, einen eigenen Fleischberg bildend. Durch fortgeschrittene Zuchtwahl ist es gelungen, die Doppellender als eigene Specialität herauszubilden, deren Zucht sich wegen des zarten Fleisches mehr als wegen der Milchergiebigkeit empfiehlt und die auf unseren Märkten gern Abnehmer finden. Die Jury hat sehr lange berathen und geprüft, ehe sie den Züchtern die Preise verliehen, mit welchem Akt die Mastvieh-Ausstellung geschlossen wurde.

In unseren Markthallen, deren Zahl jetzt sich schnell vervollständigt, nachdem die Errichtung der ersten ungebührlich lange Zeit auf sich warten lassen, finden wir jetzt an jedem schönen Morgen farbenprächtige Ausstellungen. Der Frühling zieht dort mit vollen Händen ein. Von allen jungen Gemüsen ist jetzt der Spargel massenhaft und in den ungeheuersten Exemplaren vorhanden, ebenso die leckere Pflanze unserer Wälder, die delicate Mordchel, die beide selbst vor den Feiertagen eine kleine Preisermäßigung wegen des gar zu großen Angebots aufwiesen. Dagegen gelten kleine grüne Bohnen noch als Erstlinge, Kohlrabi ebenso, während die feinen Hugelrunden Karotten bereits billiger werden. Spinat, Salate, Rhabarber wurden für den Feiertagsverkehr massenhaft zugeführt, auch schon frische Aischeln, die aber wohl kaum hier gewachsen sein mögen, fanden sich, wenn auch nur halbreife Früchte zu hohen Preisen. Diese Vorräthe erneuern sich jetzt an jedem Morgen und breiten ein in allen Farben prägendes Kleid über Eisen und Stein der Markthallen. Nun ist bereits wieder ein weiteres halbes Duzend dieser geschlossenen Märkte dem Verkehr eröffnet, bald wird das System der täglichen Lebensmittelmärkte unter Dach und Fach vollendet sein und Berlin seine kleinräumigen unbehaglichen Wochenmärkte nur noch aus der Erinnerung kennen.

Ebenso wird auch, daran wurde man wieder angesichts des kaum zu überwältigenden Vorrathsverkehrs während der Festtage erinnert, die Einrichtung unserer Dampfverkehrsanstalten nun hoffentlich bald die gebotene Dervollkommnung erhalten. Es hat leider der Ausbau des 3. und 4. Gleises auf der Strecke Berlin-Potsdam länger auf sich warten lassen. Diese beiden Gleise sollen nur für den Lokalverkehr zwischen Berlin, Schöneberg, Friedenau, Steglitz, Lichterfelde, Zehlendorf reserviert bleiben, um die Gleise für den durchgehenden Verkehr zu entlasten. Diese Vororte machen mehr und mehr an, der Verkehr mit ihnen steigt von Tag zu Tage, und an solchen Tagen, wie die letztvergangenen, meint man, daß der Andrang gar nicht zu bewältigen, die Verzögerung des Ergänzungsbaues nicht zu entschuldigen wäre. Nun hört man aber, daß die Verbreiterung der betreffenden Vorortsbahn wahrscheinlich ganz ausgegeben werde, weil die Grundentwässerung für das erforderliche Terrain kaum zu bezahlen sein würde. Der neueste Plan geht nun dahin, die vorhandene zweigleisige Linie ganz allein dem Lokalverkehr zwischen Berlin und Zehlendorf zu überlassen, die durchgehenden Züge Berlin-Potsdam-Magdeburg aber vom Anhalter Bahnhof ausgehen und sie dann erst hinter Zehlendorf in die Potsdamer Stammbahn münden zu lassen. Dann würde man so gut wie gar kein Terrain erwerben dürfen, wenigstens keine theuren Strecken, und die Erweiterung der Betriebsmittel wäre auf die leichteste Weise möglich.

Am heutigen Donnerstag strömt wieder alle Welt in hellen Haufen zum Charlottenburger Schloß. Seit mehreren Tagen geht es dort schon lebhaft her. Staatskarossen mit vornehmen Hochzeitsgästen, Couriere, Estaffetten, Fourgons beleben die Straße vom Brandenburgerthor bis zur augenblicklichen Residenz, die sich mit festlichem Treiben seit Beginn dieser Woche füllt. Die Braut, eine blonde, jugendlich reizende Gestalt, wird mit allem Pomp umgeben, der zu den Hochzeiten im Kaiserhause gebräuchlich ist, eigentlich aber schließt nicht die Convention, sondern

nur wahre Herzensneigung diese Verbindung. Diese Neigung ist stark genug, die Bedenken zu überwinden, die wegen der nahen Verwandtschaft der Brautleute mit einander geltend gemacht worden sind. Man erinnert sich dabei der historischen Thatsache, daß auch Friedrich II. aus einer Ehe von Cousin und Cousine hervorgegangen ist, um alle etwaigen Bedenken zum Bestimmen zu bringen. Die Prinzessin Braut hat zwar ihre liebevolle Mutter früh verloren, ist aber sonst in freundlicher Umgebung, behütet von der Liebe und Sorge der Ährlgen, aufgewachsen und findet nun an der Kaiserin, ihrer Tante Victoria, eine zweite Mutter. Die Hochzeit ist nur klein, einfach und kurz gewesen, zu großen rauschenden Festen hat weder der Gesundheitszustand des Hochzeitsvaters noch die sonstige Situation aufgefördert; im grünen, reizenden Erdmannsdorf, am Fuße des Riesengebirges, wird das junge Paar stille, schöne Flitterwochen erleben.

Die unzähligen Pfingstfremden, die noch in Berlin verweilen, sind natürlich alle nach Charlottenburg hinausgezogen, um auch etwas von der Hochzeit sehen zu können. Es hat ihnen aber auch sonst nicht an Unterhaltung gefehlt. Außer dem Panorama des Brandes von Rom ist auch ein Panorama in der Friedrichstraße neu eröffnet, das ein Rundgemälde der Cosoten-Inseln bietet. Diese malerische Inselgruppe im höchsten Norden ist schon oft zum Gegenstande malerischer Darstellung gemacht worden, als Panoramabild dient sie hier zum ersten Male und wirkt ungemein stark. Bisher hat man die Darstellung belebter Menschengruppen, Schlächten, Karawanen, Aufzüge, den landschaftlichen vorgezogen und die Liebhaberei der Beschauer ist den Intentionen der Künstler immer gefolgt. Nun will man meinen, daß das Interesse an Schlagszenen abzunehmen beginne und versucht es deshalb mit interessanteren Landschaften ähnlich wie Gastein, wie der pergamenische Burghügel. Das Rundgemälde der Cosoten ist von eigenartiger, ganz hervorragender Schönheit. Ein geschriebener Führer weist uns in dem Archipelagus zurecht. Der ewige Schnee, roth von der Sonne beleuchtet, die ebenfalls in der Nordsonne glänzenden Felsen, die saftig grünen Grasgründe schwimmen in dem klaren, zartblauen Meere, wir stehen allein in der sonnigen Einsamkeit, umgeben von einer großartigen Landschaft. Eben weil nur wenig diese Einsamkeit stört, wird die Wirkung des Bildes eine fast vollkommene. Die künstlerische Ausführung des Ganzen ist eine meisterhafte; besonders gut gelungen ist die Wiedergabe der absolut klaren durchsichtigen Luft, in der alle Lokalitäten in ihren vollen Werthen und alles in greifbarer Nähe erscheint. Als die kälteren Tage die Glut des Pfingstfestes schnell ablösen, flieg der Besuch des Cosoten-Panoramas schnell auf eine beträchtliche Höhe und allenthalben vernahm man Rufe des Entzückens über die große Schönheit dieses neuesten Panoramas, das nun den noch aufgestellten Rundbildern der großen Schlächten Konkurrenz zu machen gedenkt.

In dem Charakter unserer Sommervergönungen scheint sich ganz neuerdings eine Wandlung vorzubereiten. Berlin ist die erste Stadt gewesen, die etwa in den 50er Jahren die Sommerbühnen, die Tagestheater eingeführt und damit sehr gute Geschäfte gemacht hat. Es gab eine Zeit von vielen Jahren, in welcher unsere Schauspieler während des Sommers weit leichter und besser Engagements fanden als im Winter. Das dauerte einige Jahrzehnte, dann ließ die Luft am Sommertheater nach, nur einzelne Bühnen, wie z. B. die Kroll'sche, vermochten den Kampf mit der Hitze zu bestehen. Die meisten der kleineren Schauspielhäuser schlossen im Mai oder Juni bis zum September. Wallner, Friedrich-Wilhelmstadt, Residenztheater, selbst das Deutsche Theater gaben ihrem Personal Urlaub, um zum Herbst neu anzufangen. Mit dieser Zeit kamen die großen Concergrärten in Mode. Zum Ausstellungsparke wanderten an jedem Abend ungeheure Menschenmassen, zu Kroll zog das Gartenconcert mit seiner Illumination ebenso stark wie die Oper, auch andere Gartenestablishments machten gute Geschäfte. Das hat nun Srn. Director Triltsche vom friedrich-wilhelmstädtischen Theater auf einen Gedanken gebracht, der vielleicht ein guter ist. Er will im kommenden Sommer seine Operettenbühne nicht schließen, sie aber mit einem „Concertpark“ umgeben, um dort dem Publikum kurzweiliger Art zu bieten, ihm die Wahl zu lassen zwischen burlesken Schwänken, Gartenconcert und allerhand Ueberraschungen. Seit Jahren hat der Director an der Gestaltung dieses Parks gearbeitet. Etwa 900 elektrische und Massen von Gaslaternen erleuchten den Garten. Felspartien, Vogelhäuser, Schweißereien, ein Panorama der Schneegruben im Riesengebirge, eine Halle, decorirt mit pikanten Szenen der verschiedenen Operetten, welche die Bühne aufgeführt hat, und am Schluß der langen Reihe von Sehenswürdigkeiten noch ein Panorama, eine Tiroler Landschaft und endlich in der Mitte aller dieser Herrlichkeiten ein brennender Springbrunnen, durch elektrisches Licht, Dämpfe und Wasser hervorgezaubert, das ist doch wahrhaftig des Sehenswerthen genug.

Aber bei weitem noch nicht alles. Auf der Bühne, deren Haus in den Garten hineinblickt, werden lustige kleine Operetten gespielt, im Concertpark finden wir gute Musik außerdem und dort werden uns ewig wechselnde pikante Specialitäten unterhalten. „Die kleine Mirz“ hat sich mit ihren neckischen Vorträgen in kurzer Zeit schon ihr Publikum erobert, Tiroler Sängerrinnen, Romiker, mitunter auch wohl einige Gäste von der nahen Bühne wollen dort für allerlei Unterhaltung sorgen. So bietet Triltsche alles, was sonst in den verschiedensten Lokalen sich verstreut findet, hier gleichzeitig und in allerlockendster Qualität. Er übertrumpft damit alle Nebenbuhler und wird in diesem Sommer sicher großen Julauf haben, denn der Concertpark ist nicht nur eine Berliner Sehenswürdigkeit, die jeder kennen lernen muß, er bietet seinen Besuchern auch so wechselnde muntere Unterhaltung, daß die meisten gern öfter wiederkehren werden, wenn auch nur um „die kleine Mirz“ zu hören oder einen lustigen Einakter in so vorzüglicher Darstellung zu genießen.

Wenn dann später ein anderer Unternehmer kommt, der diese Speculation auf Neugier und Vergnügungsfucht wieder in Schranken stellt, so wird Berlin sich auf's neue entzücksmirren können.

Von theatralischen Vorkommnissen ist eigentlich nur die Oper zu erwähnen. Die Russen haben ihr kurzes Gastspiel beschlossen, ohne andere Stücke des nationalen Repertoires zu bringen; sie werden künftig derartige Unternehmungen sorgfamer vorbereiten müssen, denn mit zwei Opern eine Reise von Petersburg nach Berlin mit so großem Apparat zu unternehmen, muß geschäftlich immer bedenklich erscheinen. Die Kroll-Oper nimmt eine immer festere Stellung in der Gunst des Publikums ein. Die Joachim hat in ihrer zweiten und letzten Rolle, der Azucena im Trubadour, ungleich besser gefallen, mehr überrascht wenigstens als im Daphneus. Statt der fehlenden inneren Leidenschaft gab sie darstellerischen Muth, lebhaftes Spiel, bis zu gewissem Grade auch energischen Ton und Vortrag, so daß sie stark interessirte, wenn die Gestaltung der rachsüchtigen Jägerin auch immer nur als ein äußerlich angenommenes erschien. Die Künstlerin wird hoffentlich in den Concertsaal zurückkehren, um denselben nie wieder zu verlassen. Eine junge jersliche Amerikanerin, Ms. Howe, hat am folgenden Abend die Nachtwandlerin als ersten Bühnenversuch gesungen und großen Erfolg gehabt. Alles ist vorhanden, süße, leicht ausgiebige Stimme, für den colorirten Gesang gut gebildet, nur die Routine und die sichere Beherrschung ihrer Mittel fehlen noch, das aber wird sie hier bald lernen. Das Publikum erleichtert durch seine Lebensmüdigkeit bei Kroll derlei Studien ungemein, nimmt meist sogar mit dem guten Willen vorlieb.

Strenger allerdings ist man im Opernhaus. Hier hat der schnell zu Ruhm gekommene Kölner Tenor Herr Seidel noch den Arnold im Tell gesungen, diejenige Partie, nach der die mit Stimmglanz und Stimmhöhe begabten Tenore am liebsten greifen. Dem jugendlichen Sängler mangelt noch einigermaßen die Tugend der Enthaltbarkeit, aber je lauter er seinen Part in dem Duett mit Mathilde sang, desto enthusiastischer jubelte ihm das Publikum entgegen, und so steigerte sich das übertriebene Fort mehr und mehr. Um das nahezu verwaiste Fach der Altstimme zu besetzen, gastirte eine junge Wienerin, Fräulein Clement, im „Propheeten“ und der „Aida“ mit so viel Glück, daß sie hoffentlich engagirt werden wird, denn was wir bis jetzt in diesem Fach besitzen, ist doch kaum mehr als kurzer Nothbehelf.

Nachdruck verboten.

## Stürme und Sonnenflecke.

Der merkwürdig späte und kühle Winter; der plötzlich, ohne frühlingmäßigen Uebergang, mit sengender Hitze hereingebrochene Sommer — sie machen unser Jahr zu einem der interessantesten, aber auch räthselvollsten in meteorologischer Beziehung. Noch bis zum 14. Mai hatten wir in Mitteleuropa eine Temperatur, welche um mehrere Grade, bisweilen um deren zehn, hinter dem normalen Tagesmittel zurückblieb. Am 16. Mai dagegen hatten wir, nach einem einzigen nassen kalt-warmen Tage, auf einmal eine mittlere Temperatur von 16,3° C., welche die normale Temperatur dieses Tages um 3° überstieg, und am 18. Mai gar ein Tagesmittel von 24,2° C., während das normale Mittel 13,7° beträgt. Wir befanden uns in einer Periode der Schwüle, nachdem wir soeben erst eine Periode der Nachfröste durchlaufen hatten. Die Launen der Witterung scheinen unberechenbar zu sein.

In den ersten Tagen des April hatte ich bereits Gelegenheit, in einer Betrachtung des verfloffenen Winters und seiner Kälte den Lesern dieses Blattes auseinanderzusetzen, daß die auffallenden Erscheinungen des diesjährigen Spätwinters keine astronomischen, sondern lediglich meteorologische Ursachen hatten. Eine ungewöhnlich lang andauernde Periode der Nordwinde hielt die Temperatur hartnäckig auf einem niedrigen Stande. Nachdem die Nordwinde permanenten Süd- und Südostwinden Platz gemacht hatten, flieg das Thermometer plötzlich auf die betrieblängliche Höhe, welche die neuen Frühjahrsstolletten aus den Schränken hervorgelockt hat, wo sie schon eine geraume Weile der Aufzuehung im Lichte der Frühlingssonne harrten.

Wir bemerken also, wie sehr wir von den großen Strömungen in unserer Atmosphäre abhängig sind. In der That hatte das verfloffene Vierteljahr eine Anzahl gewaltiger Luftrevolutionen zu überstehen. Der ungewöhnlich große Schneefall, welcher Europa im März heimsuchte, scheint wesentlich die Folge eines wüthenden Blihard (Schneesturms) gewesen zu sein, welcher vom 11. bis 13. März, aus der nordwestlichen „Wetterdecke“ Amerikas hervorbrechend, die großen Städte der Union Chicago, Philadelphia, Newyork u. s. w. mit einem Unwetter überzog, wie es seit einem Menschenalter nicht erhört gewesen und dessen gewaltige Schneemassen diese Städte mehrere Tage von allem Verkehr mit der Außenwelt abschneiden. Von anderen Gegenden des Planeten werden große Echnone oder Tornados gemeldet, die bösen Luftgeister trieben aller Orten ihr frevelhaftes Spiel.

Was bedeuten nun diese Stürme und woher kommen sie? Welches ist ihr Ursprung und das Geheiß ihrer Ausbreitung? Man begreift, daß diese Frage die Gelehrten lebhaft beschäftigt und zur Bildung einer großen Anzahl von Theorien Veranlassung gegeben hat.

Freilich kann man einwerfen: Warum zerbrechen wir uns über die Natur der Stürme den Kopf? Wenden wir einen einzigen dadurch ab? Wir können ihnen wohl Trost bieten, wie der arme König Lear: „Blas! Winde, sprengt die Backen, tobt und blas!“ — wenn uns das Genugthuung gewährt. Bergens aber ist es ihnen zuzurufen: „Blas! nicht, tobt nicht! kehrt um und laßt uns in Ruhe!“

Sehr wahr! Nichtsdestoweniger ist es oft sehr dienlich, wenn man in einen Echnon gerathen ist, zu wissen, wie man auf dem nächsten Wege aus ihm herauskommen kann; oder, wenn man durch ein Telegramm von seinem Nahen unterrichtet worden, welche Richtung man einzuschlagen hat, um ihn am sichersten zu vermeiden. Was sich nicht abwenden läßt, muß man ertragen; aber

es wäre nicht sehr weise, etwas zu ertragen, was sich abwenden läßt.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts und zu Anfang des jetzigen fingen die Seefahrer, die an diesen Fragen am directesten theilhaftig sind, an, die Stürme zu studiren, mit dem festen Entschluß jedoch, alle Theorien unbeachtet zu lassen, jede vorgefaßte Meinung zu verwerfen und allein die Windrichtungen in Rücksicht zu ziehen, die an Bord der Schiffe aufgezeichnet wurden.

So kamen sie zu dem Resultat, daß bei einem Sturm die Luftströmungen nicht mehr oder weniger direct auf einen Mittelpunkt hinstreichen, sondern einen solchen umkreisen.

Daher stammt auch der Name „Echnon“, der diesen Stürmen von Biddington beigelegt wurde. Sobald man jenes Geheiß erkannt hatte, konnte man sich einige praktische Verhaltungsregeln ableiten, die man zu beobachten hatte, wenn ein Schiff in einen Echnon gerieth.

Die wichtigste dieser Regeln, die erkennen lehrt, welche Lage das Schiff in Bezug auf den Mittelpunkt des Echnons einnimmt, ist folgende: „Stelle dich mit dem Gesicht nach dem Winde und strecke den rechten Arm seitwärts aus; dann liegt auf der nördlichen Halbkugel das Centrum des Sturmes in der Richtung des Armes.“ Das ist die berühmte Regel von Buns-Balloy (einem holländischen Meteorologen). Mit anderen Worten: Die Strömungen sind kreisförmig und, auf unserer Halbkugel, direct entgegengesetzt der Richtung des Uhrzeigers.

In einem Bericht der amerikanischen Centralstation über 600 Wirbelwinde, welche in den Jahren 1794 bis 1881 in den Vereinigten Staaten beobachtet worden sind, findet sich bei hundert derselben die Richtung des Wirbels angegeben. Und in allen diesen hundert Fällen war die Richtung von rechts nach links.

Eine zweite wichtige Beobachtung liegt darin, daß jeder Sturm von einem rapiden Fallen des Barometers begleitet ist, dessen Minimum sich im Mittelpunkt des Wirbelwindes befindet. Es ist das ein Beweis, daß die Rotation des Wirbels die Luft vom Centrum wegführt, so daß die Verminderung des Druckes hier ein Fallen des Barometers bewirkt. Mithin herrscht im Mittelpunkt eines Echnons Windstille. Dennoch wird ein Schiff sich hüten müssen, diese trügerische Stille aufzusuchen, weil es hier von allen Seiten vom Wirbelsturm umgeben ist und rettungslos dem Spiele desselben verfällt.

Es ist hier nicht der Ort, auf die weiteren Erscheinungen, zumal auch derjenigen Stürme einzugehen, welche keine kreisförmige, sondern fortschreitende Bewegung haben und deren Physik bereits vor mehr als einem Vierteljahrhundert von unserem Dove begründet worden ist. Wir würden damit auf unser gesamtes Wetterstationenwesen gerathen, das einer besonderen Ausführung bedarf. Wir wollen hier nur von den neuesten Untersuchungen über die Stürme eine einzige Theorie erwähnen, welche auf die Harmonie des Weltalls ein erklärendes Licht wirft.

Diese Theorie stammt von dem französischen Astronomen Auguste Jaze (spr. Jai, wie Jai, nicht Jä) her und befaßt ungefährl, daß das, was in der irdischen Atmosphäre als Echnon auftritt, in der Sonnenatmosphäre ein Sonnenfleck ist.

Jaze ging als Astronom von der Beobachtung der Sonnenflecke aus und gelangte erst durch die auffallende Aehnlichkeit, die er in den Erscheinungen derselben mit denen der irdischen Wirbelstürme zu erkennen glaubte, zum Studium der Meteorologie. Nach eifrigem ununterbrochenen Studium glaubt er nunmehr mit einer wohl begründeten Theorie hervortreten zu dürfen.

Jaze erblickt die Ursache der Sonnenflecke in kreis- oder wirbelförmigen Bewegungen um eine verticale Axe, hervorgerufen durch die Ströme, welche die Photosphäre der Sonne durchkreuzen und die relativ kälteren Gase der Chromosphäre mit sich herniederziehen. Um nicht zu weitläufig zu werden, bitte ich den geneigten Leser, sich mit der Andeutung zu begnügen, daß die Photosphäre die aus Tröpfchen und Kristallen bestehende glühende Wolkenhülle der Sonne ist, welche ihre leuchtende Oberfläche bildet, und daß die Chromosphäre, sich darüber in matt-schwarzrothem Lichte erhebend, eine bedeutend kühlere Schicht von unverdichteten Gasen darstellt. Berücksichtigt man nun, daß eine Hauptursache der irdischen Stürme in dem Herniederfallen des kälter gewordenen rückkehrenden Passates besteht, der in tieferen Regionen auf den directen, vom Pol nach dem Aequator wehenden Passat trifft, so ist, vom mechanischen Gesichtspunkt aus, die Analogie zwischen den Sonnenflecken und den irdischen Echnonen gegeben.

Freilich wird man dem sofort entgegenhalten können, daß nach der einmüthigen Meinung unserer Meteorologen die Echnone nicht herabsteigende, sondern aufsteigende Bewegungen seien. Die Schwierigkeit besteht darin, daß wir die Echnone unserer Atmosphäre von unten beobachten, während wir auf die Sonnenflecke von oben herabschauen. Indessen läßt sich vermuthen, daß die dynamischen Geheiß der Fluiden auf der Sonne keine anderen sein werden als auf der Erde; und wenn wir die prächtigen Karten der Sonnenflecke von Carrington oder die Photographien des Observatoriums zu New betrachtet und uns in Gedanken hoch über die Erdoberfläche versetzen, so daß wir einen Echnon von demselben Standpunkt aus beobachten wie einen Sonnenfleck, so werden uns gewiß zahlreiche Aehnlichkeiten auffallen.

Wie die Flecken, so haben auch die Echnone im Entstehen eine regelmäßige Kreisgestalt, welche durch die konische Dehnung oder Trichter in einer glänzend beleuchteten Wolkenhülle gebildet wird. Im Mittelpunkte dieses Wolkenrichters herrscht eine Region der Ruhe, wo die Durchsichtigkeit der Luft eine merkliche Reflexion des Lichtes verhindert, so daß ein dunkler Fleck entsteht. Demgemäß wird der Beobachter im Grunde des Trichters ein kreisförmiges Loch bemerken, das ziemlich schwarz und vollkommen begrenzt erscheint, genau wie der Kern der Sonnenflecke.

Bald schreitet der Echnon mit gewaltiger Geschwindigkeit vorwärts und verbreitet sich über einen ungeheuren Raum, genau wie ein Sonnenfleck. Nicht lange danach wird er mißgestaltet und schiefl, denn während der obere Theil davon-

brauft, bleibt der untere in Folge der Reibung zurück. Dann zerlegt er sich, wieder wie die Flecke, in Abschnitte, so daß in ein und demselben Trichter mehrere partielle Kreisbewegungen entstehen, die nun wie ein Kranz von geforderten kleineren Epsilonen der Spur des mütterlichen Epsilon folgen.

In anderen Fällen verliert der Epsilon seine Kraft und vergeht wieder, ohne sich in kleinere Epsilonen zerlegt zu haben. Das geschieht aber bei den Sonnenflecken zuweilen auch.

Aur, der Meteorologie erkennt in der irdischen Erscheinung alle Vorgänge wieder, welche unseren Photographien zufolge täglich auf der Sonne in freilich unendlich vergrößerterem Maßstabe vor sich gehen müssen. Zwei Unterschiede giebt es allerdings, die jedoch leicht ihre Erklärung finden. Der erste ist, daß ein Epsilon in der Richtung vom Äquator nach den Polen in einer stark nach Westen gebogenen Parabel fortschreitet, während sich ein Sonnenfleck parallel dem Äquator bewegt.

Das ist aber einfach darin begründet, daß die Ströme, welche auf der Sonne die Wirbelbewegungen erzeugen, den Parallelen des Äquators folgen, während die Luftströmungen auf der Erde nicht allein der Umdrehung dieses Planeten von West nach Ost folgen, sondern auch und hauptsächlich einen regelmäßigen Kreislauf vom Äquator zu den Polen und von den Polen zum Äquator beschreiben, der gewisse Ableitungen nach West und Ost nur durch die verschiedene Rotationsgeschwindigkeit erfährt, welche ein Punkt der Erde am Äquator und an den Polen hat. Eine nähere Ausführung dieser Verhältnisse muß einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben.

Der zweite Unterschied besteht darin, daß das Gas, welches bei den Epsilonen stürmt, Luft ist, die während ihres Abfluges nahezu dieselbe Temperatur und dieselbe Dichtigkeit hat, wie der Weg, den sie durchläuft, so daß sie am Fuße des Epsilonens keine aufsteigende Tendenz verrät; während das herabstürzende Gas auf der Sonne fast reiner Wasserstoff ist, der um den Flecken mit großer Gewalt weit höher wieder emporsteigt, als er vorher war, sowohl wegen seiner geringen spezifischen Schwere, als auch wegen der ungeheuren Erhitzung, die er beim Durchdringen der Photosphäre erleidet.

Danach hätten wir einen Sonnenfleck als einen Epsilon in der Sonnenatmosphäre zu betrachten. Bekanntlich gab man sich einst Mühe, die Kälte- und Wärmeperioden auf der Erde mit den Perioden des Maximums und Minimums der Sonnenflecke in Verbindung zu setzen, ja, man schrieb diesen letzteren einen so großen Einfluß auf die Atmosphäre und das Pflanzenwachstum zu, daß man glaubte die Behauptung wagen zu dürfen, mit jedem Maximum der Flecke an der Sonne ginge eine Handelskrise auf der Erde parallel. Diese Art von Verbindung zwischen den atmosphärischen Erscheinungen auf dem Centralgestirn und seinem Trabanten, der den Schauplatz unseres ephemeren Daseins bildet, scheint sich nicht zu bewahrheiten und hat gewiß viel weniger beweisende Thatsachen zu seinen Gunsten, als die Analogie, die wir eben entwickelt haben und die einen neuen schönen Beweis für die Einheit der Naturgeschichte liefert. Otto Neumann-Hopfer.

### Räthsel.

#### I. Charade.

Die Erste ist nicht leicht zu nennen, Sie richtig treffen, ist oft schwer, Und ihre Folgen zu erkennen, Bedeutet sicherlich noch mehr. Die Zweite, Dritte ist im Leben Wohl keinem Menschen ganz erspart, Verschieden wird sie aufgegeben, Dem Einen leicht, dem Andern hart. Das Ganze wird stets vorgenommen, Wenn Eins ganz richtig nicht erscheint. Zwei Fälle sind jaft vorgekommen, Mit denen man's nicht eilig meint'. Weshalb in diesen beiden Fällen Das Ganze wahr? so lange Zeit? Ganz einfach — schnell es klarzustellen, Das wäre zu viel Offenheit.

A. F. Borchert.

#### II. Homonym.

Als Vogel bin ich Dir bekannt, Als Strom durchfließ' ich Sachsenland. E. Sommerfeld.

#### III. Palindrom.

Die Wildheit halte ich im Zaum, Car oft in einem kleinen Raum; — Genießbar bin ich umgekehrt, Wacht' tief verborgen in der Erd'.

#### IV. Citatenräthsel.

1. Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt, und vor sie meidet, wird sie bald verkennen. (Goethe.)
  2. Du wünschst unferlich zu leben? Leb' im Ganzen! Wenn Du lange dahin bist, es bleibt. (Schiller.)
  3. Ueber alles Glück geht doch der Freund, der's fühlend erst erschafft, der's theilend mehrt. (Schiller.)
  4. Je bedürftiger ein Mensch ist, desto stärker ist er an Leib und Seele. (Campe.)
  5. Beide schaden sich selbst, der zu viel verspricht und der zu viel erwartet. (Lessing.)
  6. Müßt Du immer weiter schweifen? Geh, das Gute liegt so nah'. Eerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da. (Goethe.)
  7. Achtung ist ein Tribut, den wir dem Verdienste nicht verweigern können. (Kant.)
  8. Daß sie die Perle trägt, das macht die Muschel krank. Dem Himmel sag' für Schmerz, der Dich veredelt, Dank. (Müller.)
- Aus jedem dieser Citate ist ein Wort zu wählen und eine bekannte Sentenz von Schiller zu bilden. R. Cohr.

#### Auflösungen.

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Feiertag. — 2. Weinglas. — 3. Der Wuchsthe. — 4. Aleanor. — 5. Aleanor. — 6. Aleanor. — 7. Aleanor. — 8. Aleanor. — 9. Aleanor. — 10. Aleanor. — 11. Aleanor. — 12. Aleanor. — 13. Aleanor. — 14. Aleanor. — 15. Aleanor. — 16. Aleanor. — 17. Aleanor. — 18. Aleanor. — 19. Aleanor. — 20. Aleanor. — 21. Aleanor. — 22. Aleanor. — 23. Aleanor. — 24. Aleanor. — 25. Aleanor. — 26. Aleanor. — 27. Aleanor. — 28. Aleanor. — 29. Aleanor. — 30. Aleanor. — 31. Aleanor. — 32. Aleanor. — 33. Aleanor. — 34. Aleanor. — 35. Aleanor. — 36. Aleanor. — 37. Aleanor. — 38. Aleanor. — 39. Aleanor. — 40. Aleanor. — 41. Aleanor. — 42. Aleanor. — 43. Aleanor. — 44. Aleanor. — 45. Aleanor. — 46. Aleanor. — 47. Aleanor. — 48. Aleanor. — 49. Aleanor. — 50. Aleanor. — 51. Aleanor. — 52. Aleanor. — 53. Aleanor. — 54. Aleanor. — 55. Aleanor. — 56. Aleanor. — 57. Aleanor. — 58. Aleanor. — 59. Aleanor. — 60. Aleanor. — 61. Aleanor. — 62. Aleanor. — 63. Aleanor. — 64. Aleanor. — 65. Aleanor. — 66. Aleanor. — 67. Aleanor. — 68. Aleanor. — 69. Aleanor. — 70. Aleanor. — 71. Aleanor. — 72. Aleanor. — 73. Aleanor. — 74. Aleanor. — 75. Aleanor. — 76. Aleanor. — 77. Aleanor. — 78. Aleanor. — 79. Aleanor. — 80. Aleanor. — 81. Aleanor. — 82. Aleanor. — 83. Aleanor. — 84. Aleanor. — 85. Aleanor. — 86. Aleanor. — 87. Aleanor. — 88. Aleanor. — 89. Aleanor. — 90. Aleanor. — 91. Aleanor. — 92. Aleanor. — 93. Aleanor. — 94. Aleanor. — 95. Aleanor. — 96. Aleanor. — 97. Aleanor. — 98. Aleanor. — 99. Aleanor. — 100. Aleanor.

#### Standesamt.

##### Dem 26. Mai.

Geburten: Tischlerg. Johann Klein, G. — Fuhrhalter Robert Potraf, L. — Oelchensieher Heinrich Schulz, G. — Zimmerg. Friedrich Stark, G. — Zimmerg. Carl Julius Hein, G. — Aufseher Gustav

Nickel, G. — Büchsenmacher Wilhelm Schupp, G. — Arb. Friedrich Maritz, G. — Maschinenbauer Louis Kolbe, L. — Arb. Carl Horn, G. — Zimmerg. Heinrich Leopold, L. — Bäckermstr. Friedrich Gohort, L. — Conditorengeselle Heinrich Pösch, G. — Arbeiter August Zühlke, L. — Schmiedegeselle Adolph Born, L. — Unehel.: 1 G., 1 L.

Aufgebote: Malergeselle August Reinhold Marquardt und Elisabeth Wilhelmine Quapp. — Arbeiter August Hermann Schwegel und Johanna Wilhelmine Dufschowski. — Arbeiter Albert Wilhelm Preuß und Maria Johanna Josefine Großmann.

Heirathen: Schlossergeselle Karl Julius Otto Weiß und Julianna Minna Kasper. — Weichensteller August Holz und Bertha Amanda Lehmer. — Schmiedegeselle Karl Komoroski und Rosalie Emilie Pflak. — Arb. Johann Friedrich Wilhelm Frost und Wittve Anna Charlotte Mengorra, geb. Kurinski. — Schlosserg. Johann Eduard Wolter und Maria Johanna Augusta Rung.

Todesfälle: Comtoirist Leo Martin Karl Hepper, 20 J. — Arb. Friedrich Karl Weiß, 64 J. — G. d. Wachtmanns Rudolf Hiller, 6 M. — Wwe. Johanna Jakobine Braun, geb. Marber, 81 J. — L. d. Arb. Johann Friedrich Buchna, 9 J. — L. d. verstorbenen Heizers Anton Polakowski, 10 J. — G. d. Arb. Ernst Bath, 6 M. — Volkscapitän Alexander Wilhelm Hans Carl Roscha, 64 J. — L. d. Arb. Eduard Frost, 6 M. — L. d. Arb. Franz Girum, 2 J. — Unehel.: 1 L.

Danzig, 26. Mai. \* \* [Wochen-Bericht.] Nach einigen sehr schönen warmen Tagen ist das Wetter wieder kalt und unfreundlich geworden und werden bereits viele Ageren über den Stand der Ageren laut. Mit der Eisenbahn trafen 689 mit Getreide und Aerie beladene Waggons ein; aus dem Wasser war das Angebot reichlich und fand ein Umlauf von Weizen an unserer Börse von ca 2700 Tonnen statt. — Die Unternehmungslust unserer Exporteure war an den einzelnen Markttagen sehr verschieden, und darnach die Preise entweder fest oder niedriger. Das Angebot der täglichen Zufuhr von inländischem Weizen erzielte ziemlich unveränderte Preise, dagegen mußte Transit-Weizen zu Anfang der Woche 1 bis 2 M. per Tonne billiger erlassen werden, hat sich aber am heutigen Markte ziemlich wieder erholt. Die ausländischen Märkte bleiben abwartend und haben nur wenige neue Verschlässe von unserem Plache aus zu Stande gebracht werden können. Bezahlte wurde: Inländischer Sommer- 130/1, 134 1/2, 172 M. bunt hellbunt 127, 134 1/2, 188, 172 M. poln. zum Transit bunt 125 1/2, 122 M. hellbunt 127 1/2, 128 M. hellbunt 130, 133 1/2, 130, 134 M. russ. hellbunt 128 1/2, 125 M. Regulirungspreis inländischer 168, 167 M. per Transit 128 M. per Juni-Juli 168, 167 M. per September-October 168, 167 1/2, 167 M. per Juni-Juli 128 1/2, 129 1/2 M. per Juli-August 130 1/2 M. per Sept.-Oktbr. 132, 132 1/2 M.

Regen Anfangs der Woche in inländischer Waare theurer bezahlt, blieb an heutiger Börse, da der Consum verlor, unbeachtet. Transitwaare im Preise unverändert. Bei einem Umlauf von ca. 400 Tonnen wurde bezahlt: per 120 M. inländischer 121 1/2, 118 M. polnischer zum Transit 120, 124 1/2, 72, 74 M. russischer zum Transit 126 1/2, 72 1/2 M. Regulirungspreis inländischer 117, 118, 117 M. unterpolnischer 74 M. zum Transit 72, 73 M. Auf Lieferung inländischer per Mai 116 M., per Juni-Juli 117, 114 M., per Sept.-Okt. 120, 120 1/2, 119 1/2, 119, 118 1/2 M. unterpolnischer per Mai 74 1/2 M., per Juni-Juli 75 1/2 M. bez. — Gerste inländ. große 108 1/2, 98 M. poln. zum Transit 111, 114 1/2, 88, 88 M. russ. weiß 109 1/2, 82 M. — Erbsen inländische zum Transit 96, 96, 100 M. Mittel- 93, 94 M. Futter- 89, 92 M. — Hafer inländischer zum Transit 75 M. bez.

Der Handel in Spiritus war in dieser Woche ganz unbelebt und sowohl für continerliche als nicht continerliche Spiritus schwankten Preise um minimale Beträge. Spiritus war wenig gesucht, da die Exporteure von Waare auf das Zulandkommen der Spiritus-Bank speculiren und mit Verkauf von Spiritus zurückhalten. Wir fürchten nur, daß die Zurückhaltung von Spiritus später einen Coursrückgang herbeiführen kann und gerade die gegenwärtig bedingliche Wirkung zu Tage treten wird. Der Conium im Umfange ist recht schwach, da die Destillateure in Folge der fortgesetzten Beunruhigung des

Handels durch die Agitation für die Spiritusbank nichts kaufen; und da auch nach dem Auslande in Folge der bevorstehenden Annahme des Consumloes in Spanien nichts los zu werden ist, so hat sich ein großer Theil der Spiritusfabriken veranlaßt gefunden, den Betrieb zu reduciren und theilweise ganz einzustellen. Die Wirkung auf die Spirituspreise dürfte nicht ausbleiben. Bezahlt wurde für continerliche Spiritus 52.50—53 M., nicht-continenter Spiritus loco 31.50, 31.75 und 32 M., per Juni 31.50 Cb., per Juli 32 M. Cb., per August 32.50 M. Cb., per September 32.50 M. Cb., per October 31 M. Cb., per November-Mai 32 M. Cb.

Schiffsfahrt. Neufahrwasser, 26. Mai. Wind: D. Geseßel: Galeon, Aalsböl, Flensburg, Holi. — Emma, Scharping, Condon, Holi. Im Ankommen: Dampfer „Stadt Lübeck“.

Fremde. Hotel Englisches Haus. Briefe u. Aahler a. Berlin, Rahn a. Stegen, Conrad n. Gemahlin a. Gumborf u. Krausnik a. Magdeburg, Kaufleute. Jahnke n. Gemahlin a. Colberg, Art. Gierke n. Gemahlin a. Clogau, Professor. Malecki a. Breslau, Zugführer. Magnus a. Königsberg, Director.

Hotel du Nord. Albenhoff a. Montyon, Director Davidson a. Frazerburgh, Werensfels a. Nemcalle, Tomafini, Kunz u. Briniker a. Breslau, Cohen a. Hamburg, Tuteur u. Welterop a. Crefeld, Löwenthal a. Königsberg u. Wener a. Berlin, Kaufleute. Schmidt n. Gemahlin a. Thorn, Lieutenant. Graf Brockhoff-Ahlefeldt a. Chino, Ritterautsabel. Grün u. Suminska a. Polen, Frau Ritterautsabel. v. Kalkstein n. Fr. Edlerin a. Kronowh.

Walters Hotel. Frau Grelberg u. Frau Baron v. Malzbahn, Fräulein v. Kleist a. Rheinfeld, Frau Baron v. Malzbahn a. Pommeren. Mielich a. Marienfee, Graubenz, Cübbert nebst Gemahlin und Schmeier Bruch, Cohnmeier aus Spaur, Ritterautsabel, Matthai a. Cobi, Arche und Schindler a. Berlin, Kaufleute. Cisse a. Lochar, Cand. v. H. Dollertum a. Fürstenau, Cutsbestzer, Neumath u. Aunow a. Polen, Lieutenant. v. Cerslach a. Miloschero Dekonomierath.

Deutsches Haus. Bourneil a. Al. Cüblom bei Ofken, Deconomie-Platarr. Juniche a. Eberswalde, Forstreferendar. Neumann a. Wollgast, Landmann. Zeume a. Hannover, v. Böttcher und Komnacki a. Graubenz, Wohlgemuth a. Königsberg, Kaufmannrenbani. Brandt-Krüger a. Königsberg, und Müller a. Riesenburg, Architekten. v. d. Marwitz und Müller a. Graubenz, Einjährig-Freiwillige. Belling a. Gergehen, Inspektor. Weberler a. Grefenberg, Hahn a. Marienburg, Lehrer. Simbars a. Cüblom, Administrator. v. Cichtenfeld nebst Familie a. Gr. Simmelblau a. C. Ernst a. Hannover, Fabrikbestzer. Wamann a. Hamburg, Beamter der Seewarte. Reimann a. Klein- und Neu-Bellbaum, Deich-ammmeister. Mohr a. Lauenburg, Restaurateur. Böhse a. Berlin, Hopp a. Berlin, Jaffromer a. Marienburg, Dehn a. Berlin, Baumlicht a. Berlin, Kaufleute.

Hotel „d'Alva“. Unrau n. Gem. a. Berlin, Fabrikant. Rehn a. Wille, Piarer. Rück a. Osman, Cutsbestzer. Boche a. Bichschmerder, Cutsbestzer. Rheinländer aus Fürth, Lucenski a. Wüdnen, Jasnopoc a. Pommeren, Grünwald a. Berlin, Simon a. Berlin, Krause a. Stolp, Weidhol a. Schneidemühl, Boche a. Bichschmerder, Genger a. Landeck, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction: für den politischen Theil und sonstige Nachrichten: Dr. G. Hermann, — das Familien- und Ehegericht: G. Richter, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine- und die übrigen redactionellen Theile: A. Klein, — für den Literaturtheil: U. M. Dehmann, hiesig in Danzig.

En gros-Lager für Bouillon Maggi: Berlin C. Gendelstraße 14.

Wohr kommt die Verdächtigung, muß man stets sich fragen, wenn es sich um ein sonst allgemein beliebtes, von vielen Tausenden angewandtes und empfohlenes Mittel, wie es die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind, handelt. Caffe man sich nicht überreden, ein anderes, vielleicht billigeres und als besser gepriesenes Mittel anzuwenden, sondern besthe darauf, in den Apotheken stets die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt's tragen, zu erhalten.

Annoucen jeder Art für alle Provinz. und postl. und bekannt coulantem Bedingungen die Central-Annoucen-Expedition von G. L. Daube u. Co. in Danzig, Heiligensackstraße 13.

## Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird kräftiger empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — In den ersten 7 Versuchsjahren wurden verzeichnet:

1881: 12623 fl., 1882: 55761 fl., 1883: 61808 fl., 1884: 142234 fl., 1885: 247180 fl., 1886: 406298 fl., 1887: 626246 fl.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung versendet auf Wunsch gratis und franco.

Haupt-Niederlage der Kronen-Quelle: Schellen, Apotheker H. Lietzau.

## Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. K. engl. Hofl.

Entöfetes Maisprodukt. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handlg. 1/4 u. 1/2 Pfd. engl. à 90 u. 30 Pf. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig.

### 3. Marienburger Geld-Lotterie

Zieh. best. 11., 12., 13. Junicr Hauptgewinne: M. 90 000, 30 000, 15 000. Originallosse à Mk. 3, halbe Anthelle à Mk. 1.50. (Wort u. Cisse 30 Pf.) verendet D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

### X. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 9. Juni. 1. Hauptgewinn: Eine zweispänn. Equipage. 2. bis 3. M. sind in allen mit Plakaten versehenen Verkaufsstellen zu haben. 11 Loose zu 30 M. werden gegen Einlösung des Betrages franco verhandelt von Otto Bekert, Otto Hauschuh, C. Stelom, Marienburg und Th. Bertling, Danzig. Der Betrieb ist für die ganze reichliche Monarchie gestattet.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung dringend empfohlen. Preis inkl. Zustellung unter Couv. 1 Mk. Eduard Benth, Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch enthand. Unterleiden, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem v. Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1. Etz., von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Deratete und verweirfete Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

### Soolbad Inowrazlaw

Anstalt des Kaiserlich-Russischen Kaiserlichen Hofes, eröffnet die Saison am 15. Mai.

### Königliches Bad Dornhausen.

Salzquelle für sämtliche Ager der Bahnhöfen Berlin-Rön und Ebnö-Bienenburg. Saison vom 15. Mai bis 1. October. Thermalbäder vom 1. Mai ab. Naturwarme kohlen-saure Thermalbäder; Soolbäder aus kräftigen Soolquellen, Sool-Inhalatorium; Douchen, Mellenbäder, Gradiruth, Massiren. Orthopädisch-gymnastisches Institut. Bewährt gegen Rückenmarksleiden, Lähmungen, Rheumatismus, Nervenleiden, Anämie, Herzleiden etc. Bade- u. ionische Einrichtungen ersten Ranges. Die Kirche ist best. vom 1. Juni bis 1. September aus 35 Musikern. Alle chemischen Reducirungs-Bureau für Wohnungen im Aurgarten. Prospekte gratis. Königl. Bade-Verwaltung.

### Bad Polzin

(Bahnhof Gr. Ramin) mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtennadel-, Moor- u. kohlen-sauren Soolbädern nach Cippert's Methode bereitet, fähig und wirksamer als die Bäder in Rehme-Dornhausen, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit und chronischen Rheumatismus. Die Bade-Commission.

### Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl. Natron-Lithionquelle. Heilwässer und empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, alle Formen der Gicht, sowie Rheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrh, sowie gegen Herz-Kreislaufer-Chemische Analyse von Herrn Dr. Th. Polak, Geh. Regierungsrath, Prof. an der Univ. zu Breslau. Die Wilhelmquelle verlangt man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Hauptniederlage in Danzig bei Herrn H. Lietzau, Apotheke zur Altstadt.

### Dr. G. Serener's Patent-Antimerulion

zu beziehen a. d. chem. Fabrik Gustav Schellen, Magdeburg, Empf. durch Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

### Der echte Hausschwamm

wird sicher verfertigt durch das rühmlichst bewährte, allein völig giftfreie, geruchlose, feuerfeste und trockenbleibende Dr. G. Serener's Patent-Antimerulion zu beziehen a. d. chem. Fabrik Gustav Schellen, Magdeburg, Empf. durch Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

## Collection Spemann

serie der Gegenwart. Moderne Romane. Preis d. eleg. geb. Bände 1 Mark. Kataloge gratis in jed. Buchhdlg.

# Picrer's

Conversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikel-reichste große Conversations-Lexikon u. bietet trotzdem noch 12 Sprachen losle und Professor Joseph Picrer's System dar. 260 Bde. à 20 fl. oder sammt nur 50 Bde. Erste Mittheilung, 2. Mittheilung, 3. Mittheilung, 4. Mittheilung, 5. Mittheilung, 6. Mittheilung, 7. Mittheilung, 8. Mittheilung, 9. Mittheilung, 10. Mittheilung, 11. Mittheilung, 12. Mittheilung, 13. Mittheilung, 14. Mittheilung, 15. Mittheilung, 16. Mittheilung, 17. Mittheilung, 18. Mittheilung, 19. Mittheilung, 20. Mittheilung, 21. Mittheilung, 22. Mittheilung, 23. Mittheilung, 24. Mittheilung, 25. Mittheilung, 26. Mittheilung, 27. Mittheilung, 28. Mittheilung, 29. Mittheilung, 30. Mittheilung, 31. Mittheilung, 32. Mittheilung, 33. Mittheilung, 34. Mittheilung, 35. Mittheilung, 36. Mittheilung, 37. Mittheilung, 38. Mittheilung, 39. Mittheilung, 40. Mittheilung, 41. Mittheilung, 42. Mittheilung, 43. Mittheilung, 44. Mittheilung, 45. Mittheilung, 46. Mittheilung, 47. Mittheilung, 48. Mittheilung, 49. Mittheilung, 50. Mittheilung, 51. Mittheilung, 52. Mittheilung, 53. Mittheilung, 54. Mittheilung, 55. Mittheilung, 56. Mittheilung, 57. Mittheilung, 58. Mittheilung, 59. Mittheilung, 60. Mittheilung, 61. Mittheilung, 62. Mittheilung, 63. Mittheilung, 64. Mittheilung, 65. Mittheilung, 66. Mittheilung, 67. Mittheilung, 68. Mittheilung, 69. Mittheilung, 70. Mittheilung, 71. Mittheilung, 72. Mittheilung, 73. Mittheilung, 74. Mittheilung, 75. Mittheilung, 76. Mittheilung, 77. Mittheilung, 78. Mittheilung, 79. Mittheilung, 80. Mittheilung, 81. Mittheilung, 82. Mittheilung, 83. Mittheilung, 84. Mittheilung, 85. Mittheilung, 86. Mittheilung, 87. Mittheilung, 88. Mittheilung, 89. Mittheilung, 90. Mittheilung, 91. Mittheilung, 92. Mittheilung, 93. Mittheilung, 94. Mittheilung, 95. Mittheilung, 96. Mittheilung, 97. Mittheilung, 98. Mittheilung, 99. Mittheilung, 100. Mittheilung, 101. Mittheilung, 102. Mittheilung, 103. Mittheilung, 104. Mittheilung, 105. Mittheilung, 106. Mittheilung, 107. Mittheilung, 108. Mittheilung, 109. Mittheilung, 110. Mittheilung, 111. Mittheilung, 112. Mittheilung, 113. Mittheilung, 114. Mittheilung, 115. Mittheilung, 116. Mittheilung, 117. Mittheilung, 118. Mittheilung, 119. Mittheilung, 120. Mittheilung, 121. Mittheilung, 122. Mittheilung, 123. Mittheilung, 124. Mittheilung, 125. Mittheilung, 126. Mittheilung, 127. Mittheilung, 128. Mittheilung, 129. Mittheilung, 130. Mittheilung, 131. Mittheilung, 132. Mittheilung, 133. Mittheilung, 134. Mittheilung, 135. Mittheilung, 136. Mittheilung, 137. Mittheilung, 138. Mittheilung, 139. Mittheilung, 140. Mittheilung, 141. Mittheilung, 142. Mittheilung, 143. Mittheilung, 144. Mittheilung, 145. Mittheilung, 146. Mittheilung, 147. Mittheilung, 148. Mittheilung, 149. Mittheilung, 150. Mittheilung, 151. Mittheilung, 152. Mittheilung, 153. Mittheilung, 154. Mittheilung, 155. Mittheilung, 156. Mittheilung, 157. Mittheilung, 158. Mittheilung, 159. Mittheilung, 160. Mittheilung, 161. Mittheilung, 162. Mittheilung, 163. Mittheilung, 164. Mittheilung, 165. Mittheilung, 166. Mittheilung, 167. Mittheilung, 168. Mittheilung, 169. Mittheilung, 170. Mittheilung, 171. Mittheilung, 172. Mittheilung, 173. Mittheilung, 174. Mittheilung, 175. Mittheilung, 176. Mittheilung, 177. Mittheilung, 178. Mittheilung, 179. Mittheilung, 180. Mittheilung, 181. Mittheilung, 182. Mittheilung, 183. Mittheilung, 184. Mittheilung, 185. Mittheilung, 186. Mittheilung, 187. Mittheilung, 188. Mittheilung, 189. Mittheilung, 190. Mittheilung, 191. Mittheilung, 192. Mittheilung, 193. Mittheilung, 194. Mittheilung, 195. Mittheilung, 196. Mittheilung, 197. Mittheilung, 198. Mittheilung, 199. Mittheilung, 200. Mittheilung, 201. Mittheilung, 202. Mittheilung, 203. Mittheilung, 204. Mittheilung, 205. Mittheilung, 206. Mittheilung, 207. Mittheilung, 208. Mittheilung, 209. Mittheilung, 210. Mittheilung, 211. Mittheilung, 212. Mittheilung, 213. Mittheilung, 214. Mittheilung, 215. Mittheilung, 216. Mittheilung, 217. Mittheilung, 218. Mittheilung, 219. Mittheilung, 220. Mittheilung, 221. Mittheilung, 222. Mittheilung, 223. Mittheilung, 224. Mittheilung, 225. Mittheilung, 226. Mittheilung, 227. Mittheilung, 228. Mittheilung, 229. Mittheilung, 230. Mittheilung, 231. Mittheilung, 232. Mittheilung, 233. Mittheilung, 234. Mittheilung, 235. Mittheilung, 236. Mittheilung, 237. Mittheilung, 238. Mittheilung, 239. Mittheilung, 240. Mittheilung, 241. Mittheilung, 242. Mittheilung, 243. Mittheilung, 244. Mittheilung, 245. Mittheilung, 246. Mittheilung, 247. Mittheilung, 248. Mittheilung, 249. Mittheilung, 250. Mittheilung, 251. Mittheilung, 252. Mittheilung, 253. Mittheilung, 254. Mittheilung, 255. Mittheilung, 256. Mittheilung, 257. Mittheilung, 258. Mittheilung, 259. Mittheilung, 260. Mittheilung, 261. Mittheilung, 262. Mittheilung, 263. Mittheilung, 264. Mittheilung, 265. Mittheilung, 266. Mittheilung, 267. Mittheilung, 268. Mittheilung, 269. Mittheilung, 270. Mittheilung, 271. Mittheilung, 272. Mittheilung, 273. Mittheilung, 274. Mittheilung, 275. Mittheilung, 276. Mittheilung, 277. Mittheilung, 278. Mittheilung, 279. Mittheilung, 280. Mittheilung, 281. Mittheilung, 282. Mittheilung, 283. Mittheilung, 284. Mittheilung, 285. Mittheilung, 286. Mittheilung, 287. Mittheilung, 288. Mittheilung, 289. Mittheilung, 290. Mittheilung, 291. Mittheilung, 292. Mittheilung, 293. Mittheilung, 294. Mittheilung, 295. Mittheilung, 296. Mittheilung, 297. Mittheilung, 298. Mittheilung, 299. Mittheilung, 300. Mittheilung, 301. Mittheilung, 302. Mittheilung, 303. Mittheilung, 304. Mittheilung, 305. Mittheilung, 306. Mittheilung, 307. Mittheilung, 308. Mittheilung, 309. Mittheilung, 310. Mittheilung, 311. Mittheilung, 312. Mittheilung, 313. Mittheilung, 314. Mittheilung, 315. Mittheilung, 316. Mittheilung, 317. Mittheilung, 318. Mittheilung, 319. Mittheilung, 320. Mittheilung, 321. Mittheilung, 322. Mittheilung, 323. Mittheilung, 324. Mittheilung, 325. Mittheilung, 326. Mittheilung, 327. Mittheilung, 328. Mittheilung, 329. Mittheilung, 330. Mittheilung, 331. Mittheilung, 332. Mittheilung, 333. Mittheilung, 334. Mittheilung, 335. Mittheilung, 336. Mittheilung, 337. Mittheilung, 338. Mittheilung, 339. Mittheilung, 340. Mittheilung, 341. Mittheilung, 342. Mittheilung, 343. Mittheilung, 344. Mittheilung, 345. Mittheilung, 346. Mittheilung, 347. Mittheilung, 348. Mittheilung, 349. Mittheilung, 350. Mittheilung, 351. Mittheilung, 352. Mittheilung, 353. Mittheilung, 354. Mittheilung, 355. Mittheilung, 356. Mittheilung, 357. Mittheilung, 358. Mittheilung, 359. Mittheilung, 360. Mittheilung, 361. Mittheilung, 362. Mittheilung, 363. Mittheilung, 364. Mittheilung, 365. Mittheilung, 366. Mittheilung, 367. Mittheilung, 368. Mittheilung, 369. Mittheilung, 370. Mittheilung, 371. Mittheilung, 372. Mittheilung, 373. Mittheilung, 374. Mittheilung, 375. Mittheilung, 376. Mittheilung, 377. Mittheilung, 378. Mittheilung, 379. Mittheilung, 380. Mittheilung, 381. Mittheilung, 382. Mittheilung, 383. Mittheilung, 384. Mittheilung, 385. Mittheilung, 386. Mittheilung, 387. Mittheilung, 388. Mittheilung, 389. Mittheilung, 390. Mittheilung, 391. Mittheilung, 392. Mittheilung, 393. Mittheilung, 394. Mittheilung, 395. Mittheilung, 396. Mittheilung, 397. Mittheilung, 398. Mittheilung, 399. Mittheilung, 400. Mittheilung, 401. Mittheilung, 402. Mittheilung, 403. Mittheilung, 404. Mittheilung, 405. Mittheilung, 406. Mittheilung, 407. Mittheilung, 408. Mittheilung, 409. Mittheilung, 410. Mittheilung, 411. Mittheilung, 412. Mit